



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

109 (6.3.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228408)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Abonnementspreis: In Mannheim und Umgebung drei in's Jahr über durch die Post monatlich R. M. 2.50 ohne Porto. Bei event. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbezugsnummer Nr. 17000. Redaktion: Hauptgeschäftsstelle E. u. Z. - Gebäude - Nebenstelle Waldhofstraße 6. Schreyerstraße 24. Weierstraße 11. - Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich im 30. Blatt. Druckerei: K. u. K. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro Linie. Preisliste für Abg. Anzeigen 6.40 R. M. Restl. 1-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Einnahme, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kautzige durch Fernsprecher ohne Gewähr. - Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Geseht und Recht

Rücktritt des Kabinetts Briand

Briand fährt nicht nach Genf

Unmittelbar vor Redaktionsschluss erhalten wir folgende Meldung aus Paris:
Paris, 6. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Kabinett Briand ist heute vormittag zurückgetreten. Briand wird deshalb nicht nach Genf reisen.
Es läßt sich natürlich im Augenblick nicht übersehen, aus welchen Gründen dieser sensationelle Schritt erfolgt ist, denn er ist eine Sensation am Vorabend von Genf. Wahrscheinlich sind es die innerpolitischen Schwierigkeiten bei der Lösung der Finanzkrisis. Soweit bis jetzt Berichte über die Sitzung der Kammer in der vergangenen Nacht vorliegen, ist es gelegentlich der Beratung über die Erhöhung der Tabakpreise zu erregten Debatten gekommen. Angesichts der gerade bevorstehenden Genfer Verhandlungen ist der Rücktritt des Kabinetts eine außerordentliche Erscheinung der Lage.

Eine Unterredung mit Stresemann

London, 6. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) In letzter Stunde vor den denkwürdigen Genfer Tagungen zweifelt man hier nicht mehr daran, daß die Festigkeit der deutschen Regierung über alle Anträge, ein Gegengewicht gegen Deutschlands Stimme im Völkerbunde zu schaffen, triumphieren wird. Diese feste Haltung ist von Stresemann noch einmal in einem, der Sonderkorrespondent des „Daily Express“, Lady Drummond Hay, gestern in Berlin erteilten Interview bekräftigt worden. Stresemann erklärte, wenn Deutschland in den Völkerbund einträte, es wäre es die Organisation des Völkerbundes unverändert in der Form vorzufinden, die er besch, als Deutschland aufgrund definitiver Verhandlungen seinen Eintritt beantragte. Die Verantwortung für die Verhandlungen im Räte anlässlich des Eintrittes Deutschlands müsse im guten Glauben von den sogenannten Locarnomächten getragen werden. Der Außenminister bemerkte weiter: Ich denke diese Gelegenheit, um zu betonen, daß die Haltung der deutschen Politik eine gerade bleibt. Es ist klar, daß Locarno nur ein Schritt auf dem Wege zu einer allgemeinen Politik des wirklichen Friedens war. Aber Locarno wird erst durch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zur lebendigen Wirklichkeit. Ich gehe nicht mit dem Verdacht nach Genf, daß dort

eine Falle für mich gelegt

worben ist, aber auch nicht mit derjenigen Zuversicht, die ich befehlen haben würde, wenn mir gewisse Pläne über Vergrößerung des Völkerbundes nicht zuerst durch Zeitungen bekannt geworden wären. Doch solange Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes ist, habe ich mich nicht für kompetent, eine Ansicht über die künftige Veränderung in seiner Organisation, besonders in der Zusammenfassung des Rates auszudrücken. Ich trete die Reise nach Genf wieder mit übertriebenem Besinnlichkeit, noch mit ungebührlichem Optimismus an, aber mit der inneren Ruhe und Zuversicht, daß Deutschland, wenn es instande ist, seinen Eintritt auszuführen, seinem Lande geboten wird, die Linie zur Wahrung der Interessen des Bundes zu überweisen.

Die Korrespondent fügte diesen Worten Stresemanns hinzu: Wenn Herrains Rede werde als entäußernd angesehen, doch habe keine Erklärung, daß er sich auf nichts einlassen würde, was den Vertrag von Locarno infolge Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verändern könnte, der Abreise der deutschen Delegation neue Ermüdung. Der feste Standpunkt der deutschen Regierung ist dem britischen Außenminister auch auf diplomatischem Wege noch einmal mitgeteilt worden. Vor seiner Erklärung im Unterhause am Donnerstag besuchte ihn der deutsche Botschafter und gab ihm mündliche Erklärungen hierüber ab. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt folgende Einzelheiten: Herr Stamer erklärte, die deutschen Minister würden in Genf bereitwillig an einer Konferenz mit den Delegierten der Hauptmächte vor der offiziellen Eröffnung des Völkerbundes teilnehmen, doch würden die deutschen Minister außerstande sein, von ihrem bereits definierten Standpunkt abzugehen.

Man erwidert in diesen Erklärungen eine höfliche Warnung, daß ein Handel über neue Dauerfälle oder neue Mitglieder im Völkerbunde ohne Deutschland zugelassen ist, ausgeschlossen sei. Der Gewöhnemann erklärt ferner, die französische Behauptung, daß Deutschland die Initiative mit dem Ansuchen nach einer Präliminarkonferenz ergriffen habe, für unrichtig. Die ersten Vorläufe zu einer solchen Konferenz, seien vor fast 14 Tagen von London ausgegangen. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet positiv: In Völkerbundsreisen hält man alle unangenehmen Zwischenfälle für unwahrscheinlich. Polen habe sich für einverstanden erklärt, bis zur Septembertagung zu warten. Deutschland würde wohl nichts dagegen haben, daß Polen einen unabhängigen Sitz im Räte erhalte, wie die Tschechoslowakei und Belgien. Spanien werde es bei der Septembertagung auf eine Wiederwahl ankommen lassen, zusammen mit den anderen Staaten, die gegenwärtig nichtständige Sitze haben. Wenn Spanien seine Deutung ausführen sollte, aus dem Völkerbunde auszutreten, falls es keinen Dauerfall erhält, so würde dies wie man in Genf betont nicht den Bankrott des Bundes bedeuten.

Abreise der britischen Delegation

Amlich wird mitgeteilt, daß die britische Delegation heute Samstag, vormittag, 10.45 Uhr abreisen wird. Gestern war man in Londoner Regierungskreisen hinsichtlich der Genfer Aussichten optimistisch gestimmt. Man nimmt nunmehr als selbstverständlich an, daß Deutschland bei allen es interessierenden Fragen zu Rate gezogen wird, so auch über die mögliche Erweiterung der Mitgliedschaft im Völkerbunde.

Gefchwafel

Berlin, 6. März. (Von unserem Berliner Büro.) Von der Abfahrt des Reichskanzlers und des Außenministers nach Genf entwickelt Schmid in der „Vossischen Zig.“ folgende rühmliche Schilderung: „Als der Reichskanzler und der Reichsaussenminister im Salonwagen ihre Liebeslieder ablegten, stellte sich heraus, daß Luther einen braunen Anzug trägt, während Stresemann im Frack erschienen ist. Als von den Anwesenden darüber die fälligen Scherze gemacht worden sind - in Wirklichkeit kam Dr. Stresemann von einem großen Ball, der bei ihm zu Hause stattfand - machte auch der Reichskanzler auf den Unterschied zwischen dem „vornehmen Diplomaten“ und dem „bescheidenen Politiker“ aufmerksam und behauptete, daß dadurch deutlich der Unterschied zwischen der Wirtschaft in der Reichskanzlei und dem auswärtigen Amt gekennzeichnet werde. Vom Finanzminister Reinhold verabschiedete sich Stresemann mit den Worten: „Ermöglichen Sie in unserer Abwesenheit die Steuern nicht zu sehr.“ Schließlich ließ Dr. Luther durch Dr. Reinhold Frau Dr. Stresemann auf ihrem Ball grüßen mit der Versicherung, er wäre lieber bei ihr, als bei ihrem Gemahl: „Weiß Gott, das ist so schön wie beim Radio.“

Glückwünsche des Reichspräsidenten

Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident der abreisenden deutschen Völkerbundsdelegation seine besten Wünsche für die Reise und für eine erfolgreiche Lösung der Deutschland betreffenden Fragen übermittelt lassen. Zum Abschied halten sich auf dem Potsdamer Bahnhof mit den Beamten des auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei die Reichsminister Brauns, Curtius, Rätz und Reinhold eingefunden. Vom diplomatischen Korps war der schweizerische Gesandte Rüfenacht erschienen. Einem fremden Vertreter gegenüber gab Dr. Stresemann noch die Erklärung ab, daß er hoffe, die Atmosphäre von Locarno werde in Genf bald in Erscheinung treten.

Strzynski in Paris

Paris, 6. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Vor seiner Abreise nach Genf hatte der polnische Außenminister Strzynski gestern in seinem Hotel eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Curzon, der ihn mit dem Standpunkt seiner Regierung zu den Völkerbundsfragen bekannt machte. Die Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand dauerte nur kurze Zeit. Die beiden Staatsmänner werden heute morgen ihren Meinungsaustausch fortsetzen. Strzynski legte nach dem Besuch bei Briand einen starken Optimismus an den Tag. Er war sich darüber klar, daß die folgenden Tage von großer Bedeutung für die Zukunft Polens und Europas sein werden, zeigte sich aber nicht im mindesten darüber beunruhigt, daß die Ansprüche seiner Regierung auf der bevorstehenden Tagung des Bundes abgewiesen werden könnten. Man darf den Wert der vorgeschlagenen „Wohlagamente“ nicht übersteuern, sagte er Pressevertretern gegenüber. Man wird schließlich des Hoffes müde und der gesunde Menschenverstand trägt den Sieg davon. Die Hauptsache dieser in Locarno begründeten Politik besteht darin, daß man Vertrauen in die Möglichkeit einer Verständigung und einer fruchtbringenden Zusammenarbeit mit den ehemaligen Feinden hat. Strzynski weigerte sich jedoch, nähere Erklärungen über seine Absichten mitzuteilen. Am Vorabend des Entschlusses zu einer gerechten Lösung der Probleme scheint mir jede Erklärung inopportun zu sein. Man läuft Gefahr, den Erfolg einer Politik zu beeinträchtigen, die allen Nationen Europas teuer geworden ist und die den Joch hat, den Ausbruch eines Krieges mehr und mehr zu erschweren. Dennoch möchte er den Versuch, den Anspruch Polens auf einen Dauerfall zu rechtfertigen, indem er den Journalisten sagte: „Wenn Locarno bezweifelbar sein soll, der Teilung der Welt in Sieger und Besiegte, welche die internationalen Beziehungen in Europa vergiftet, ein Ende zu bereiten, darf man nicht zugunsten gewisser Staaten neue Privilegien schaffen, die die Sicherheit der anderen gefährden könnten.“

Die heutige Morgenpresse findet für den polnischen Außenminister Ausdruck höchsten Lobes. Er wird als einer der Staatsmänner Europas hingestellt, die in den letzten Jahren eine ungeheure Arbeit für den Frieden der Welt geleistet haben. Chamberlain mit der englischen Delegation ebenso wie die spanische Delegation werden heute nachmittags in Paris eintreffen und am Abend nach Genf weiterreisen.

Abreise des spanischen Außenministers nach Genf

Paris, 6. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Madrid wird berichtet: Der spanische Außenminister Janguas, der Führer der spanischen Völkerbundsdelegation, ist heute morgen von Madrid abgereist. Vor seiner Abreise hatte er Unterredungen mit den diplomatischen Vertretern Englands, Italiens, Polens und Frankreichs über die Zusammenfassung des Völkerbundes und die Haltung Spaniens in dieser Frage. Janguas hat gestern abend auch den deutschen Gesandtsleiter in Madrid zu einer Unterredung empfangen.

Genfer Protestaktion gegen Graf Bethlen

Genf, 5. März. (Von un. Schweizer Vertreter.) Die sozialdemokratische Partei in Genf beabsichtigt bei der Ankunft des ungarischen Ministerpräsidenten zur Völkerbundstagung Protestdemonstrationen und Demonstrationen gegen Graf Bethlen zu veranstalten. Der schweizerische Bundesrat hat vor dieser Absicht Kenntnis erhalten und heute beschlossen, die Genfer Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß sie alle Maßnahmen zu ergreifen habe, um die ungehörige Anwesenheit der Mitglieder der Völkerbundversammlung in Genf nach jeder Richtung hin sicher zu stellen.

Zur Lehrerbildungsfrage in Baden

Von völksparteilicher parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:
Der Haushaltsausschuss des badischen Landtags befaßte sich, wie berichtet, in den letzten Tagen in verschiedenen Sitzungen mit einem Gesetzentwurf über „Die Veränderung des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910“ in den §§ 44 bis 47, die Ausbildung der Lehrer an Volksschulen betreffend. Da die Vorlage eine außerordentliche kulturelle und politische Bedeutung besitzt, dürfte es von Interesse sein, näher auf die Frage einzugehen.

Geschichtlich sei hierzu in Kürze folgendes bemerkt: Die vollkommene Umstellung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den letzten Jahrzehnten haben auch die Stellung und die Aufgaben der Schule und des Lehrers vollkommen gewandelt.

Der Lehrer soll nicht mehr nur Volksschüler, sondern auch Volks-erzieher sein. Seine Ausbildung ist daher auf eine ganz andere Grundlage zu stellen. Zu fordern sind: Die Pädagogik (Erziehungslehre) mit ihren Hilfswissenschaften als Mittelpunkt seiner Berufsbildung, aber auch Vertrautheit mit den zu vermittelnden geistigen, religiösen, sittlichen, technischen und künstlerischen Bildungswerten und ihrer Verwurzelung im heimatischen Volkstum, sowie eine ausgeprägte Berufsgewinnung. Die bisherige Seminarbildung war dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen. Sie hatte neben ihren Vorzügen auch erhebliche Nachteile.

Nachteilig vor allem war die Verquickung von Berufs- und Allgemeinbildung und die damit gegebene Arbeitsbildung, sowie die veraltete Berufsausbildung. § 143 der Reichsverfassung läßt diesem Uebelstande abhelfen, indem er verlangt: Die Lehrerbildung ist nach den Grundsätzen, die für die höhere Bildung allgemein gelten für das Reich einheitlich zu regeln. Die Reichsregierung muß aber von einer einheitlichen Regelung absehen und sollte schließlich in der Kabinettsbeschlusse vom 12. Januar 1923 folgenden Beschluß: „Die Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Lehrerbildung ist zur Zeit wegen der finanziellen Rückwirkung nicht möglich. Soweit einzelne Länder selbstständig in dieser Frage vorgehen, wird es Sache des Reichsministers des Innern sein, auf eine mögliche Gleichmäßigkeit dieser Maßnahmen hinzuwirken.“ Daraufhin schritten die Länder zur selbstständigen Regelung, bedauerlicherweise; denn dadurch wird in die Berufsausbildung der Lehrer eine Mannigfaltigkeit gebracht, die für unsere gesamte, kulturelle Fortentwicklung sehr von Nachteil sein wird. Als erstes Land regelte Thüringen seine Lehrerbildung mit Gesetz vom 8. Juli 1922. Es fordert Hochschulreife und darauf sechs Semester Studium an der Landesuniversität. Dem folgten Sachsen mit Gesetz vom 4. April 1923. Es verlangt Hochschulreife und drei Jahre Hochstudium an einem pädagogischen Institut in Dresden (mit der Hochschule verbunden) und Leipzig (selbstständiges Institut).

Die Länder Oldenburg, Anhalt und Lippe haben sich bei in Sachsen getroffenen Ordnung angeschlossen. Nach längerem Zögern regelte Hessen seine Lehrerbildung im Sommer 1925. Es fordert ebenfalls Hochschulreife und verlangt die Berufsausbildung von vier Semestern an die pädagogischen Institute in Darmstadt und Mainz, die beide der Hochschule in Darmstadt angeschlossen sind. Ein drittes Institut ist in Gießen geplant. Preußen schritt im vorigen Jahre durch Gesetz vom Juli 1925 zur Umgestaltung. Es verlangt ebenfalls Hochschulreife; die Hochausbildung erfolgt aber auf pädagogischen Instituten, die nicht in Verbindung mit einer Hochschule stehen in zweijähriger Behrgang. Während nun in obigen Ländern alle Anstalten simultan sind, hat Preußen die ersten drei seiner Akademien nach Kammelforen getrennt, dagegen der vierten simulativen Charakter verliehen. Eine abweichende Regelung nahm Mecklenburg-Schwerin vor. Die Berufsausbildung der männlichen Lehrer und Lehrerinnen erfolgt dort an einem pädagogischen Institut in zweijähriger Behrgang. Die Allgemeinbildung, welche zu dem Eintritt in dieses Institut berechtigt, wird durch den erfolgreichen Besuch von fünf Klassen einer staatlichen Lehrerbildungsanstalt erworben und durch die vorgeschriebene wissenschaftliche Vorprüfung abgeschlossen. Auch Schüler höherer Lehranstalten können Aufnahme in das pädagogische Institut finden bei Nachweis der entsprechenden Reife. Hamburg will an Ostern 1926 mit der Hochschulreifebildung folgen. Bayern und Württemberg haben noch keine Neuregelung vorgenommen.

Der badische Gesetzentwurf fordert eine Ausbildung in einem zweijährigen erziehungswissenschaftlichen Behrgang an Lehrerbildungsanstalten, an denen der Unterricht unentgeltlich erteilt wird. In diese Lehrerbildungsanstalten kann aufgenommen werden, wer das Reifezeugnis einer höheren Schule (Hochschule) erworben oder wer bei guter Befähigung nach Erlangung der Primareife einer höheren Lehranstalt einen einjährigen Vorkurs befolgt und die Schlussprüfung bestanden hat. Zunächst ist die Errichtung von drei Lehrerbildungsanstalten geplant, danach sollen 2 kollektiv (Freiburg kath., Heidelberg evang.) und eine dritte (Karlsruhe) simultan werden.

Eine Würdigung dieses Entwurfs und seine Behandlung im Landtag bleibt einem zweiten Artikel vorbehalten.

Ablauf des Befoldungssperregesetzes

Der Reichsfinanzminister hatte dem Reichsrat eine Vorlage zur Verlängerung des Befoldungssperregesetzes um ein Jahr zugehen lassen. Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt ist aber diese Vorlage wieder zurückgezogen worden, so daß anzunehmen ist, daß das Reichsfinanzministerium auf eine weitere Beibehaltung des Gesetzes, dessen Wirksamkeit am 1. April d. J. abläuft, keinen Wert mehr legt. Auch aus den Kreisen der Kommunisten haben sich Widerstände gegen eine etwaige Verlängerung dieses Gesetzes geltend gemacht.

Verhandlungen des evang. Kirchenausschusses

Der in Berlin versammelte Deutsch-englische Kirchenausschuss beriet über Ort und Termin der nächsten verfassungsmäßigen Kirchenkonferenz im Jahre 1927. U. a. liegt ein Antrag Ditzschens und der Stadt Königsberg vor, das Bundesparlament dorthin einzuberufen. Im Anschluß an die Beratungen des Schulausschusses wurde erneut der Ruf nach beschleunigter Beabsichtigung eines Reichsausschusses erhoben. Als ultima ratio, jedoch erst, wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft worden sind, wurde der Weg des Volkseinstimmlichen bezeichnet. Der erste juristische Bundesbeamte Oberkonsistorialrat Hofmann wurde zum Direktor des Deutsch-englischen Kirchenausschusses, der juristische Hilfsarbeiter Professor Gustavus und der theologische Hilfsarbeiter Herrweg Troichte zu Konföderalräten im Kirchenausschuss ernannt.

Städtische Nachrichten

Gedenkt der Sudeten-Deutschen! Trauerkundgebung in Mannheim

Die Zentralleitung des Volksbundes der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn, die auch in Mannheim eine starke Ortsgruppe besitzt, schreibt uns:

Zu Zeiten, da die große reichsdeutsche Öffentlichkeit mehr und mehr beginnt, an dem Geschehen der unter Fremdherrschaft schmachvoll lebenden deutschen Volksteile Anteil zu nehmen, ist es dringend notwendig, vor einer tschechischen Organisation zu warnen. In Leipzig hat der „Bund der Deutschen aus der tschechoslowakischen Republik“ sein Hauptquartier in schweren Verhältnissen errichtet. Der Bund vertritt die tschechischen Interessen, steht unter dem Protektorate der tschechischen Konsulate und genießt deren weitestgehende Förderung. Er vertritt, um die Unterstützung der sudetendeutschen Organisationen im Reich zu erwirken, die Auffassung, daß die tschechische Regierung die 3 1/2 Millionen Sudeten-Deutschen in der Tschechei nicht anders sei, als die logische Folge der Unterdrückung, wie sie die Deutschen im alten Oesterreich den Tschechen zuzuführen pflegte. (1) Es ist wichtig, zu wissen, daß dieser Bund von der gesamten Heimat- und Auslandsgemeinschaft abgelehnt wird. Er wolle vor kurzem eine Spendenliste in der Heimat einleiten, anstelle des Aufrufes erschienen in der sudetendeutschen Presse jedoch lediglich Warnungen. Da angenommen ist, daß dieser „Bund der Deutschen“ (1) aus dem tschechoslowakischen Republik auch künftighin verstanden wird, im Reich die Geschäfte der Tschechen zu besorgen, sei auch an dieser Stelle nachdrücklich gewarnt.

Wie es den wirklichen Deutschen in der Tschechei ergeht, möge folgende Erinnerung an den 4. März 1919 Hartigen: Im Vertrauen auf das Wilsonprogramm und den Gerechtigkeitsprinzip der zur Friedenskonferenz vertretenen „Sieger-Mächte“ gingen die Sudeten-Deutschen an diesem Tage ohne Unterschied der Partei, des Alters und des Geschlechtes auf die Straße, um gegen die willkürliche Bestimmung Sudetenlands durch die Tschechen einzuwenden und die mit Gewalt verhinderte Teilnahme ihrer Volksvertreter an der für den 1. März im Reichsrat einberufenen Nationalversammlung der Republik Oesterreich, deren Bestandteil Sudetenland sein sollte, zu protestieren. Die tschechischen Soldaten schossen in die wehrlose Menge, töteten 37 Sudeten-Deutsche, in der Wehrhaft Geiseln, Frauen und Kinder und verwundeten viele über 100 schwer. Über hundert weitere Todesopfer hat dieses Verbrechen bisher unter den Sudeten-Deutschen gefordert.

Zur Erinnerung daran findet Sonntag vormittag 11 Uhr im Saale des „Ballhauses“ eine Trauerkundgebung statt, zu der jeder Deutsche willkommen ist.

Reiche Spende für die Bernhard-Rath-Dehse-Halle. Die Besondere der Redaktionsleitung, insbesondere die Freunde der Dehse-Halle, werden mit Vergnügen die Nachricht vernommen, daß Herr Otto H. H. in Mannheim in dankbarer Erinnerung an seinen Vater — den Vater der nach diesem benannten Volkshalle — der letzten wiederum eine reiche Spende zugewandt hat. Hierdurch sind die finanziellen Schwierigkeiten beseitigt. Die Fortführung des seit vielen Jahren so segensreich wirkenden gemeinnützigen Instituts ist für die nächsten Jahre gesichert, zumal Herr H. sich bereit erklärt hat, alljährlich einen namhaften Betriebszuschuß zu leisten. Der Verein für Volkshalle, in dessen Händen die Verwaltung der Bernhard-Rath-Dehse-Halle ruht, kann sehr daran denken, das Gebäude auch äußerlich würdig herzurichten und somit noch manches ins Auge zu fassen, was wegen Mangel an Mitteln auszuführen bisher unmöglich war. Die Besucher der Dehse-Halle mögen in Dankbarkeit das hochwürdigen Menschenfreundes gedenken, der in dem Land der unermesslichen Möglichkeiten seiner alten Heimat nicht vergessen hat und der seine Anhänglichkeit zu ihr mit einer vorbildlichen Tat bezeugt, die man nur wünschen möchte, daß sie Nachahmer finde.

Die Temperatur ist dem Gefrierpunkt nahegerückt. In der vergangenen Nacht wurde ein Minimum von + 0,4 Gr. C. festgestellt. Heute morgen zeigte das Thermometer + 1,5 Gr. C. an. Die Höchsttemperatur betrug gestern 4,1 Gr. C. Heute früh ist auch bei uns Schneefall eingetretten. Schon gestern kam es verschiedentlich zu kurzen Anläufen.

Auch eine Verhaftung. Von der Direktion des Gymnasiums Mannheim erhalten wir folgende Auskunft: „Die Besonderen in ihrem Sinne die Nachricht, daß ein „Gymnasiast“ verhaftet wurde. Das ist nicht richtig. Es handelt sich vielmehr um einen Schüler des städtischen Realgymnasiums I. Wir erlauben uns, die Richtigstellung.“ — Was hiermit geschehen sei!

Vereinsnachrichten

Der Verein ehemaliger 11der Mannheim hielt dieser Tage seine ausgedehnte Generalversammlung in der „Mannheimer“ ab. Nach Eröffnung der Sitzung gab es der erste Vorsitzende in der abgelaufenen Geschäftsjahr verlaufene Mitglieder, welches Ergebnis konnte den Vorsitzenden in Erinnerung gebracht werden, so der 11der Tag in Weisbach. Auch der Rosenbergs und die Kreisbewegung gelangte zu erfreulichen Ergebnissen. Der Vorstand wurde für das ersprießliche Arbeiten reichlich Danksagung. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender:

G. Göbel, 2. Vorsitzender: R. Kanzer, Kassier: J. Bittner, 1. Schriftführer: B. Schmitt, 2. Schriftführer: Fr. Brehm, 3. Schriftführer: G. Seifert. Der Vorsitzende dankte im Namen der Vorstandsgemeinschaft und forderte zu reger Mitarbeit auf. Es fehlte eine lebhaftes Ansprache ein, in dessen Verlauf vom Vorstand manche Anregung entgegengenommen wurde. Die Denkmalsfrage wurde nur kurz gestreift.

Veranstaltungen

Der „Liebeckens“ begeht in diesem Jahre das Fest seines 70-jährigen Bestehens. Der Verein, der im kulturellen Leben unserer Stadt seit einer angesehenen Stellung eingenommen hat, wird mit seinem am 13. März stattfindenden Jubiläumstanz seinen Mitgliedern eine Festgabe ersterer Art darbieten. Neben seiner langjährigen Tradition hat der Vorstand der Vereinfachung der Festlichkeiten besondere Sorgfalt gewidmet; es ist gelungen, zwei der berühmtesten Namen, Kammeränger Joseph Schwarz (Bariton), sowie Professor Bronkowsky Hubermann (Violine) zur Mitwirkung zu gewinnen. Von einheimischen Künstlern werden in dem unter Leitung von Kapellmeister Max Sinzheimer stehenden Festkonzert neben dem Vereinchor Arno Landmann und das gesamte Orchester des Nationaltheaters mitwirken.

Kommunale Chronik

L. Breiten, 5. März. Aus der jüngsten Gemeindeversammlung ist zu berichten: Da die Erhebung gemacht wurde, daß die Abnehmer von Gas und Strom ihre Zahlung oft erst dann leisten, wenn die Leitung gelöst worden soll, legt der Gemeindevorstand dem Ausschuss und dessen der Leitungen eine noch der Grundschuld geforderte Gebühr fest, die sich bei einem Betrag bis 20 RM auf 20 Pf., von 20—50 RM auf 50 Pf. und über 50 RM auf 1 RM beziffert. — Sämtliche Krügehalter erhalten wie früher 50 Pf. Holz unentgeltlich; auf Antrag auch 2 Eber Holz um zwei Drittel des Marktpreises. Bekannte Verluste gibt es nur für die Besorgung eines Betrages für die Vieh- und Viehhaltungsgenossenschaft einzuweisen, die ein Anwesen fälschlich erworben und darin die Kreiswiesenschule unterbringen, sowie eine Jungviehweide errichten will. — Als Ergebnis der Subvention auf Buchenbaumzucht wurden folgende Angebote erzielt: für 1. Klasse 47,37 RM, (77,70 RM mit Vorzinsen); 2. Klasse 42,60 RM (72,20 RM); 3. Klasse 37,58 RM (66,70 RM); 4. und 5. Klasse 26,40 RM bis 28 RM (40,30 RM); für 1. Klasse 3, 4 und 5. Klasse 43,15 RM (102 RM); 5. und 6. Klasse 31,15 RM (44,00—74,51 RM) je Festmeter. Im Frühjahr an Holz- und Weidewald 413,11 Festmeter für 267,46 RM verkauft werden konnten und sich bis Ende März der Betrag auf nur 20.888,58 RM beliefert, obwohl 561,66 Festmeter verkauft wurden, erhielt die Subvention Zustimmung in Anerkennung der abgeschwächten Tendenz auf dem Holzmarkt.

Aus dem Lande

Wosbach, 3. März. Das hiesige Realgymnasium erhält mit Beginn des neuen Schuljahres eine kostliche Überweisung anlässlich der Mittelhilfe. Damit ist der Ausbau dieser für das badische Hinterland wichtigen Mittelschule vollendet. — In der Ausloshaltung der „Mittelschule“ wurde der Verkauf des sich in hiesigen Händen befindliche frühere Bonische Haus zum Preis von 40.000 Reichsmark beschlossen. Ferner wurde die Erhöhung der Beiträge durchzuführen, die durch die Parteivereinbarung der Klasse im letzten Jahre bedingt war. Von der Aufhebung der örtlichen Zölle wurde abgesehen.

Karlsruhe, 3. März. In einer der letzten Nächte war in einer Gemeinde eine größere Anzahl junger Obstbäume abgerissen und dadurch erheblicher Schaden verursacht worden. Die Täter waren nicht bekannt. Da sich ein ähnlicher Fall vor nicht langer Zeit in der gleichen Gemeinde zugestanden hatte, erbat die Gemeindevorstandung von der Kreisverwaltung in Karlsruhe einen Ballgambund. Von hiesigen allgemein in der Gemeinde die Täter in dem Ort selbst vermutet. Umso überprüfbarer war man, als der Ballgambund „Barto“ die Spur nach der Gemarung einer anderen Gemeinde aufnahm, dort mehrere abgebrochene Obstbäume, von denen die Ballgambund man noch nichts wußte, vernahm, und weiter die Spur in der Richtung nach einem dritten Ort verfolgte, wo unmittelbar vor dem Ort nochmals zwei abgebrochene Obstbäume festgestellt werden konnten. Es ergab sich nun tatsächlich, daß die Täter in dem zweiten Ort, in Wehrer wohnhaft sind. Die Gemarung nahm dort den bereits nordwestlichen Anton Herberger und den Wilhelm Fischer fest, die noch anfänglich hartnäckigem Beugnis, die Tat eingestanden. Die Spur, die der Karlsruher Ballgambund verfolgte, war mindestens 10 Stunden alt, ihre Länge beträgt etwa 8 Kilometer.

Konstanz, 3. März. Es wurde nunmehr festgestellt, daß der Brand im Café D. von einem Gebäude- und Sachversicherungsbau von annähernd 100.000 Mark verursacht hat. Der Brandursache konnte immer noch nicht festgestellt werden. Der Untersuchungsrichter hat für sachdienliche Mitteilungen eine Besचना von 500 Mark ausgesetzt.

Gerichtszeitung

Der Prozeß der Stadtgemeinde gegen die Garantiefondszeichner des Nationaltheaters

Vor dem hiesigen Landgericht wurde gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Baumgartner die Klage der Stadtgemeinde gegen vier Garantiefondszeichner verhandelt. Es handelt sich um die Eintragung der Beträge, die die vier Garantiefondszeichner infolge des Ausfalls an die Staatsschulden für das Spieljahr 1924—25 des Nationaltheaters gezahlt hatten. Man hatte nicht damit gerechnet, daß die Garantiezeichnungen eingezogen werden würden. Im Sommer d. J. wurde aber tatsächlich durch Intendant Sioli die Aufforderung zur Zahlung der Garantiesumme verfaßt, weil das hohe Defizit des Theaters keinen Verzicht auf die Forderungen, die insgesamt RM. 120.000 betragen, gestattete. Eine ganze Anzahl Garantiezeichner verweigerte die Zahlung, worauf die Stadt klagte.

Der Antrag der Stadtverwaltung, die durch RM. Dr. Roedel vertreten wird, fordert Verurteilung zur Zahlung der Garantiesumme und Feststellung der Prozeßkosten. Dr. Roedel führte bei der Begründung der Klage u. a. aus, es könne keine Rede davon sein, daß der hohe Einnahmeausfall des Theaterjahres 1924—25 selbst verschuldet sei. Selbst bei vorrichtiger Auffstellung des Voranschlags könne das Theater unmöglich ohne Betriebsausfall arbeiten. Eine Schädigung durch die Theatergemeinden, die dem Nationaltheater eine jährliche Einnahme von 250.000 Mark sicherstellen, könne auch nicht in Betracht, da die Theatergemeinden Nähe bekämen, die meistens nicht verkannt würden. RM. Dr. Ding, der selbst zu den verklagten Garantiezeichnern gehört, vertritt den Rechtsstandpunkt, daß er überhaupt nicht zur Zahlung verpflichtet sei. Als die Stadt zur Garantieleistungen aufgefordert, gab sie an, in ihrer außerordentlichen Notlage den notwendigen Darlehen an das Theater für die nächste Spielzeit nicht leisten zu können. Nun hätte die Stadtverwaltung jedoch im Geschäftsjahr 1924—25 Geld in Höhe und Stelle bekommen. Jedermann habe gedacht, daß hieraus die laufenden Bedürfnisse befriedigt werden würden. Stattdessen habe die Stadt andere Ausgaben, darunter Luxusausgaben, gemacht. So hätte z. B. der Betrag, der für die Gehälter ausgegeben wurde, genügt, um die Differenzen mit dem Nationaltheaterorchester glatt zu befriedigen. Jeder einzelne hätte das überschüssige Geld zur Deckung der Schulden gebraucht und nicht von anderer Seite, die Hilfe versprochen, das Geld gefordert. Wenn auch die Stadt in den einrichtlichen Schriftsätzen sage, die Einzelanträge dürften nicht durchschickert werden, so hätte die Stadt doch noch aufhin für alle Schulden. Man könne nicht Gelder für Luxusausgaben verwenden und auf der anderen Seite heute heranziehen, um vorhandene Schulden zu tilgen. Das Plankontingente sei auch keine dringende Ausgabe. Das Nationaltheater sei keine gemeinnützige Anstalt, sondern ein Gewerbebetrieb. Die vorerlegten Einzahlen des Betriebsabschlusses des Nationaltheaters könne er nicht anerkennen. Zur Verurteilung des Betriebes müßten Details gegeben werden. Auf der einen Seite seien die Theaterpreise zu hoch, auf der anderen (gemeint sind die Theatergemeinden) zu niedrig. Eine zweckmäßigere Preisgestaltung hätte die Einnahmen des Theaters erhöhen können.

RM. Dr. Roedel verteidigte nochmals die Theatergemeinden, deren Gutachten noch um 4 Uhr nachmittags Karten von Nationaltheater ausgestellt wurden, weil sie nicht zu verkaufen waren. Man hätte die hohen Verwaltungskosten der Theatergemeinden nicht außer Acht lassen. Der Bühnendirektor müßte ein Mißverständnis unterhalten. Die Verhandlung nahm dreiviertel Stunden in Anspruch. Das Urteil wird am 10. März verkündet.

Das Urteil für den Dürkheimer Zusammenstoß. Im Nachmittags des 3. März wurde vor der Strafkammer in Bad Dürkheim in der Angelegenheit des Mitte-Vendor festgestellten Zusammenstoßes zwischen einem Rhein-Straßenbahnwagen und einem Postauto das Urteil gesprochen. Es lautet für den Straßenbahnführer Kempf und den Chauffeur des Postautos Lind auf je 150 RM Geldstrafe.

Verurteilung eines Impingens. Der Professor Dr. Heinrich Kolonnen in Heidelberg a. d. N. hält die Impfung der Kinder für schädlich und hat seine Meinung schon in öffentlichen Vorreden vertreten. Er wurde nun vom Reichsgericht im Reichsgericht zum zweiten Male zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er es unterlassen hat, nachzuweisen, daß die Impfung seines Kindes erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

Ungefreuer Beamter. Der Oberpostdirektor Eduard Heilmann in Würzburg, der die Vorherrschaft seines Betriebes zu betonen hatte, erinndet dieser Verletzung des Geldbeitrages die zur Gesamthöhe von 2000 Mark. Im November d. J. als eine Anklage vorbrachte, ging er flüchtig stellte sich aber dann in Kiel der Polizei. Er wurde jetzt zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die Fähigkeit zur Beleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre aberkannt.

Imperialistische Baukunst

Von unserem Vertreter in Rom

Zu den Dingen, mit denen sich unvollständige Herrscher, durch Kapitalismen zur Macht gelangte Diktatoren, Soldaten, Vorkämpfer, Tyrannen — kein sie nun heilam oder tödlich für ihr Volk — in der Genuß der Nationen zu befähigen und zu erhalten suchen, gehören die Bauten. Viele Bauten, nützliche Bauten, Bauten der Verschönerung oder des Bruns: weithin leuchtende Reichen unbeschätter Reiche. Kleinherberder müssen bauen. Die kommt ihnen dabei ein reales Bedürfnis der Städte, der Hauptstadt, der Nation entgegen: Wohlstand, technische Fortschritte, neue künstlerische Weltanschauungen. So entstehen das Rom der Renaissance, das Florenz der Medici, das Paris der großen Könige mit dem Pomer Ludwigs, das Petersburg des großen Peter, das Wien des ersten Kaisers der Habsburger und Wilhelmens Otto von Bayern. So wächst die „Baukunst“ der Tyrannen hinein in den Rahmen nationaler Bedürfnisse. Aber oft ist dieser Rahmen nicht da. Die Nationen und die Städte empfinden gar nicht die Notwendigkeit zu bauen. Wirtschaftlich, technisch, künstlerisch sind die Vorbedingungen erfüllt. Dann wird aber aus Überflüssigkeit, mancherorts gar zur Schwelgerei.

Auch hier ist die Geldmacht reich an Beispielen. Die Viktorianer besaßen zur Zeit ihrer Herrschaft in Wien keine Neustadt, den ein anderer Kaiserherberber, Napoleon, benutzte: als ihre Tyrannen ließ, ließ der unvollständliche Tempel des unvollständlichen Gottes unvollständig liegen und die Wiener errichteten ihrer Heimatstadt den Karlsden. Die Brunnen, die die Kaiser neben dem Forum der Republik errichteten, Neben zum alten Teil inhaltlose Dekorationen. Das Schloß, das die neoplatonischen Bourbonen in Genua aufwanden, hat niemals Leben eodonnen. Ebenso Kaplaens nicht besonders zahlreichen Buntbauten (nicht seine Kubbauten), darunter die Vintio-Auffahrt in Rom, und Wilhelmens II. Berliner Dom und seine Stiegenzelle. Es gibt noch ein altes Beispiel: die Bauten des bombastischen, übertriebenen, weit überflüssigen Manes II. der in Masse zu schaffen verstand, was seinen Vorkämpfern im Einzelnen gelang. Von Perles bis auf Wilhelm II. hat die Welt ein unendliche Reihe Pflanzhäuser, Gemäler, Denkmäler, Brunnen, Bauten von Pflanzhäusern, die nicht mehr als ein Zeichen sind, wenn die bescheidenen Wege durchschneidet werden, die Bauten des falschen Stalles anstellen.

Moderne italienische Architektur
Raffaelli in III bauen, in u h bauen. Wie weit kommen ihm da seine Nation, seine Städte entgegen? Wie weit ist das wirtschaftliche und künstlerische Bedürfnis da?

Stellen braucht Bauten: Häuser, Mietshäuser, Gartenhäuse (um der Wohnraum abzuheben); Fabriken, (dann die Industriellierung des Landes schreitet fort); Bahnhöfe, (dann die alten und phantastischen unbrauchbar geworden). Was auf diesem Gebiet getan wird, ist aut geist. Aber Stellen braucht keinerlei „Verhönerungen“, Bauten und Brunnenanlagen. Kirchen, Parks, Portikus-Anlagen, Wähe, Kolonnaden, Gärten — davon hat es wahrlich genug. Und was wohl entscheidend ist: es gibt keine wirkliche Lebensbedürfnisse Architektur mehr in Italien, die solchen Vorhaben genutzten wäre.

Und das ist umso seltsamer, als an Italien das Umfeld der Grundbesitzer fast spurlos vorüberging; man hat zwischen 1870 und 1890 in Italien besser gebaut als sonst irgendwo in der Welt, erfindungsreich, aber anständig und gewissenhaft. (Beispiele: die Bahnhofsquartiere und die „hohen Quartiere“ in Rom, das Zentrum von Mailand, die eleganten Quers von Neapel.) Aber damit kam der Verfall. Der Jugendstil ergriff in Italien noch weiter bis zum „Fascismo“ aus. Jede Spur moderner Baukunst ist fast heute. Die großen Ausbauten des Nordens und der neuen Welt bleiben unbenutzt und unbenutzt. Dagegen folgte auf den bescheidenen Aufschwung der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts ein Regens-Barock mit eifriger Dekoration.

Dieser Stil ist nicht Schuld des Faschismus; Mussolini fand ihn vor, z. B. im Denkmal Viktor Emanuels und im Justizpalast zu Rom. Aber trotzdem ist die jüngere modern genimmten Architektur Italiens sich um ihn scharten, trotzdem es eine sozialistische-funktionelle Logikzeitung gibt (an der zum Heberich R. Z. Marzulli beteiligt ist), schlug er keine andere Wege ein. Sein „Imperialist Gebäude“, das Antikenbild seiner „Faschi“, sein Betonbau „auf römischer Tradition“ führten ihn tief in die architektonischen Historizismus hinein. Römisch wurde Trampel; Gärten, Treppen, Wädhmannen fehlen in Italien sehr; Korinthis-Anlagen, Triumphbögen, Portiken und was dergleichen Requisite aus der historisch-politisch orientierten Caesararchitektur mehr sind. Ganz abgesehen davon, daß eine solche Architektur der Archäologie zu Leben gewinnen kann, immer unmaß Stößen muß, wird die Situation durch den Zustand verschärft, daß man hier nicht wirklich große Vorbilder nachzuahmen sucht, sondern eine Sprache klassischer Kunstlicher Falschheit; die Symbolik, die Zeit der Falschheit, der Stuch und des gemalten Marmors. Und nicht etwa die gewöhnlichen Architekturen des antiken Bauens — das sind die modernen Architekturen, sondern die Falschheit der Dekoration, die zum für überflüssige Falschheiten; die Zeit für Falschheit, die sie nicht zu beherrschen wußten, ihre Unkenntnis der Höhe und des Wohlwollens.

Diese modernen Architekten Italiens schieden sich an auf Gehet Raffalini und der „Faschi“ — die, laut Verordnung, dafür sorgen werden, daß alle zu errichtenden Bauten des Reiches des Historizismus tragen — die höchsten Städte Italiens umzuwandeln. Ein paar knappe Beispiele dieser imperialistischen Baukunst mögen hier genügen.

Die Monumental-Passage von Florenz

Raffagen, wie die im 1880 erbaute in der Berliner Friedrichstraße, sind immer noch das Ideal vieler Italiener. Der Italiener bewegt sich gern im Freien, regnet nicht gerne ein, ist gerne vor dem Regen. Auch der Florentiner. Deswegen haben die Florentiner jetzt Raffalini ein Projekt vorgeflogen, das in unmittelbarer Nachbarschaft des Baptisteriums von Florenz eine „Monumental-Passage“ vorsieht. Eine riesige Front im schon näher gekennzeichneten imperialistischen Stil mit einem riesigen Portal (das nebenbei eines der schönsten Häuser von Florenz verschlingen würde) soll neben dem Dom und Baptisterium treten. Der Platz gegen dessen erste Erweiterung schon Adolf Hildebrand protegiert hatte, soll nochmals erweitert werden. Und warum? Versteht sich: die Kolonnen der Kaiserzeit, denn Florenz blieb Provinz — schone, herrliche Provinz! — und will nun zur „Präsektur“ des „neuen Imperiums“ aufsteigen.

Das Kapitol als Felseninsel

Gewiß, das Kapitol war einst eine Felseninsel — zu Zeiten Romulus und Remus. Seitdem hat das riesige Rom diese Felseninsel abgebaut, sie in seinen weiteren Rahmen gezwungen, zu einem Scharsteil gemacht. Die weitere Rückentwicklung des Viktor Emanuels-Denkmal hat den Hügel, der den schönsten Blick Roms, vielleicht der Welt trägt — verdeckt. Aber diese Tatsache erkennt die imperialistische Baukunst nicht an; von einem Felseninsel aus sollen die Diktatoren regiert werden. Und so sollen demnach alle Häuser und Paläste rings um den „Burgberg“ niedergebaut werden, bis auf das Denkmal, das dadurch immer mehr zur Kulisse wird, der Felsen soll freier werden. Wird man diesen Felsen finden? Oder haben ihn vielleicht die Jahrelang verläßt mit jenem Tempel des Jupiter capitolinus, um denselben man die ehemalige deutsche Volkshalle abis? Auf alle Fälle: das Kapitol als Felseninsel, aus dem Rahmen lebendiger städtischer Zusammenhänge herausgerissen, ist ein absurder, vor dem uns die Herren Italiens bewahren mögen.

Das Pantheon im Ostfalten

Das Pantheon, das einzige vollkommen erhaltene antike Bauwerk Rom, soll in einem charakter erhalten; wie die verstrümmerten Gräber der Via Appia sollen es Pinien umgeben. Außerdem soll es in Zukunft in einem Ostfalten gezeigt werden; von der piazza

Verbesserung der Mannheim-Ludwigshafener Brückenverhältnisse

Vollversammlung der Handelskammer Ludwigshafen

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Geheimrat von Wagner fand gestern die Vollversammlung der Handelskammer Ludwigshafen in ihrem Sitzungssaal statt. Die Referate zu den Punkten der Tagesordnung hielt der Syndikus der Kammer, Dr. Rohm mit Ausnahme des Punktes 3 (Weinsteuer, zu dem Herr Bach-Weiß das Referat übernommen hatte). Zum ersten Punkte der Tagesordnung

Entwurf eines Reichsgesetzes über Steuerübernahmen

führte der Referent, Dr. Rohm, aus, daß er die in dem Entwurf vorliegenden Steuerermäßigungen begrüßt. Dem Ziel des Reichsfinanzministeriums, zum Zwecke der Erparnis die volle Verantwortlichkeit der Länder und Gemeinden für die zu leistenden Ausgaben wieder herzustellen, wird ebenfalls zugestimmt. Lebhaft begrüßt wird auch die Absicht, Reich, Länder und Gemeinden wieder mehr auf die Deutung einmaliger außerordentlicher Ausgaben durch innere Anleihen statt durch Steuern zu verweisen. In Bezug auf den notwendigen Ausgleich von Steuerbedürfnis und Steuerkraft war der Referent der Ansicht, daß dieser Ausgleich nicht durch eine Höchstbelastung der öffentlichen Bedürfnisse, sondern nur durch die Feststellung der Höchstbelastungsart der Wirtschaft geschaffen werden könne. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung

Bayerische Steuerfragen

betonte der Redner, daß der Senkung der Reichssteuern eine Senkung der bayerischen Landessteuern folgen müsse. Darum befürwortete er, die Gewerbesteuer als Grundsteuer wieder in das vor dem Kriege bestandene Verhältnis zur Einkommensteuer zu setzen und gleichzeitig die Höchstbelastung der Gewerbesteuer auf einen gewissen Prozentsatz des steuerbaren Reinertrages zu begrenzen. Einer Berücksichtigung der Verordnung betreffend Lohnsummensteuer wurde mit Nachdruck entgegengesetzt; bezüglich der Haussteuer wird der Wunsch geäußert, daß diese Steuer für gewerbliche Betriebsgebäude ebenso wegfallen müsse, wie für landwirtschaftliche Betriebsgebäude. In Bezug auf die Berechnung der Kirchensteuer wurde sich der Referent gegen die Minderberücksichtigung der Grundsteuer als Bemessungsgrundlage der Kirchensteuer. Beide Referate wurden mit Beifall aufgenommen. Zu dem 3. Punkte der Tagesordnung

Frage der Aufhebung der Weinsteuer

wurde ausgeführt, daß die Weinsteuer während des Krieges entstanden sei und nur als vorübergehende Maßnahme gedacht gewesen wäre. Die Weinsteuer wirkt heute vernichtend für den Weinbau und den Weinhandel, indem ihre Befreiung dringender erforderlich werden muß. Auch die Ausführungen dieses Referats wurden angenommen.

Aus der Mitte der Versammlung wurde noch angeordnet, scheinmächtig festzustellen, daß die Aufhebung der Weinsteuer notwendig sei. Bei der Besprechung des vierten Punktes, Änderung des Gesetzes über Fernsprechnetze wurde vom Referenten beauftragt, daß man zum früheren Satze in der Grundabgaben mit Einzelverordnungen zurückkehren solle.

Der fünfte Punkt der Tagesordnung betraf den Gehelntour bezüglich der

Gehelntour und Anwaltsgebühren

Dazu bemerkte der Referent, daß man mit dem Vorhabe des Entwurfs, nämlich die Gerichtsgebühren im Allgemeinen wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit zurückgeführt werden sollen einverstanden sein könne. Dagegen würden die Höhe des Entwurfs hinsichtlich der Anwaltsgebühren in den Kreisen von Handel und Industrie für wesentlich überhöht gehalten. In den Ausführungen gelegentlich des sechsten Punktes

Gehelntour betreffend Registerpfandrecht

wurde vom Referenten erwähnt, daß eine Verstärkung des Pfandrechtsschutzes gegenüber den heute üblichen Sicherungsverträgen notwendig sei. Die Prüfung dieser Frage wurde einer Kommission übertragen, die sich aus 7 Herren zusammensetzt. Die Kommission soll entscheiden, ob sie sich für die Einführung des Registerpfandrechts oder für den Vorstoß des Bankausstufes ausspricht; die getroffenen Entscheidungen sollen dann als Meinung der Handelskammer gelten.

Der sechste Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der

Stillelegungsverordnung

Der Referat wies auf die großen Unzulänglichkeiten hin, die in der heutigen Zeit die Stillelegungsverordnung für die Firmen mit sich bringe. Auch die Arbeiterlosigkeit habe infolgedessen ein Interesse an der Aufhebung, als durch die Verordnung infolgedessen die letzten Betriebsmittel erschöpft wurden und dadurch die weitere Wiederanfertigung der Betriebe erschwert sei. Auch diese Ausführungen wurden beifällig aufgenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit der off

besprochenen

Colonna, die durch Gredren, Kasten, Schulumgänge bereichert wird, will man einen breiten Strahldurchbruch eröffnen, in dessen Hintergrund das Heiligum aller Götter erscheinen wird. Dazu werden Renaissance- und Barockpaläste fallen. Das Pantheon, das jetzt auf seinem engen Platz gemallig wirkt, wird endlich sein sein neben sechs- und siebenstöckigen Häusern des XVIII. Jahrhunderts. Dafür wird man es schon von Weitem sehen.

Zum Beispiel von Raphael's Arbeitszimmer im Palazzo Chigi aus. Der „duce“ sollte sich das einmal überlegen: Kom als Guckkasten und das Pantheon als Guckkastenbild. Und wenn er schon Reas will, wenn er die herrlichen Vließungen selbst späterer Zeiten nicht bestehen lassen will, so soll er lieber auf seine futuristischen Freunde hören, die ihm vielleicht die Vernichtung der ganzen „patriarchalischen“ Architektur vorschlagen werden, als Vollen dem Epigonatium der imperialistischen Baukunst aufzusperren. Eckart Peterich.

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. Am „Lannhäuser“ sang gestern ein Mitglied der Berliner „Städtischen Oper in der Titelrolle auf Aufführung: Fritz Verzan trägt sich mit dem sehr respektvoll klingenden Pflüger Sängernamen in die Rufe der Werbender um das Tenorloch ein. Sie wird mit ihm wohl nicht ganz abgeschlossen sein. Mit dem berühmten Träger des Namens Verzan hat der Glast das Parallele der Stimme gemein, die bei ihm in dieser Lage des Klanghollen nicht entbehrt. Dann kommt aber für den Weg zur Höhe eine allzu spürbare Verblüdung hinzu, die stark hermitisch wirkt. Kraft nur die übertriebene Resonanz trägt hierzu bei; vor allem hört das künftige Stellen des Tons, die gestungne Verblüdung des Halses beim Singen. Seltene Ermüdung ist die Folge. Doch es mit der Höhe schwer hält, wäre nicht so schlimm, wenn es sich tatsächlich um einen ausgeprägten Tenorhandeln handeln würde, der sehr willkommen wäre. Aber die ganze Anlage der Stimme bedarf einer umfassenden Neubildung. Der Künstler scheint noch jung zu sein, und so wird es gewiß mit dieser Stimmreife gehen, zumal einige gute Momente und vor allem die in der Romerzählung entfaltete dynamische Kraft darauf hindeuten. Auf dem Vorfeld der Bühne, das unumwiderrliche Stimmenspiel nach dem Versinken des Verzan im ersten Akt abgeben, bezwecken günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Zum Eintritt in ein Ensemble als erste Kraft wird es auf alle Fälle noch einiger Zeit bedürfen. Das Mißgeschick in dem großen Ensemble des zweiten Akt kann dockommen; es wurde durch Richard Kerts Rede und Sicherheit zugleich wieder gut gemacht. Romerzählung. Die reich talentierte Verzelein des Zwischenspaß an der mit schönen Frauenstimmen be-

Rheinbrückenfrage

Der Referent wies auf die Erörterungen hin, die in den letzten Wochen in der Tagespresse und in den Versammlungen interessierter Körperschaften gemacht worden sind, und stellte erneut fest, daß die Handelskammer Ludwigshafen sich in keiner Weise gegen den Bau einer Brücke in Speyer am Seil ausgedrückt, daß sie vielmehr diesen Bau für durchaus wünschenswert und notwendig halte, und nur Wert darauf lege, daß er nicht praktisch in Angriff genommen werde, ehe an die Verbesserungen der noch vorbringlicheren Ludwigshafen-Mannheimer Brückenverhältnisse herangetreten worden sei. Inzwischen habe auch der Ministerpräsident Held die vorbringliche Verbesserung der letzten Brücke anerkannt, sobald die Frage nunmehr definitiv gestellt sei. Im übrigen teilte der Referent mit, daß demnach in Mannheim eine Befriedigung zwischen der bairischen und bayerischen Regierung und den Reichsbahnen statfinde und sich hierbei wohl dem Interessentem Gelegentlich bieten werde, in mündlicher Aussprache mit den Behörden auf eine rasche Förderung der Angelegenheit hinzuwirken. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde auch das Gernersheimer Brückenprojekt angeschnitten, wobei bemerkt wurde, daß die Verstärkung der Brücke etwa Mt. 400 000 erfordere; die Verzinsung dieser Summe entspräche etwa der Hälfte der Unterhaltungskosten für die jetzige Brücke. Ein anderer Redner betonte die Notwendigkeit des Marburger Brückenbaues. Nicht allein die Südpfalz, sondern die gesamte Pfalz habe ein großes Interesse an dieser Brücke. Zum Schluß bemerkte der Geheimrat Sudovic-Ludwigshafen, daß er den Bau der Marburger Brücke noch für wichtiger halte, als die Speyerer Brücke. Allgemein wichtig seien alle Brückenprojekte; aber am dringlichsten sei Ludwigshafen-Mannheim, dann Marburg und schließlich Speyer und Gernersheim. Nach diesen verschiedenen, zum Teil entgegengesetzten Meinungsäußerungen wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die etwa folgenden Wortlaut hat:

Die pfälzliche Handelskammer erblickt in der Erbauung neuer pfälzlicher Rheinbrücken nicht nur eine direkte Förderung der wirtschaftlichen Interessen, sondern vor allem auch die Schaffung neuer fester und einigender Bänder zwischen der rheinischen Pfalz und dem rechtsrheinischen Deutschland. So viele feste Brücken über den Rhein geschlagen werden, so viele feste Bänder verstärken den unlöslichen Zusammenhang des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens unserer Heimatprovinz mit dem rechtsrheinischen Gesamtdeutschland. Wir treten deshalb aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen für alle vorliegenden Brückenbauprojekte ein.

Sportliche Rundschau

Flugsport

Der Flugtag in Lampertheim ein sensationelles Ereignis ersten Ranges. Wir haben heute Gelegenheit, aufgrund eingehender Information, nähere Einzelheiten über den programmatischen Verlauf des am Sonntag stattfindenden Flugtages mitzuteilen. — Der Besuch dieses Flugtages dürfte sich für Lampertheim und seine Umgegend durchaus lohnen, denn das dort Gedolene wird alle im Rahmen großer Kunstflugveranstaltungen möglichen Vorbereitungen in sich schließen. — Die weit über Hessens Grenzen hinaus bekannten, ebenso sicheren als waghalsigen Kunstflieger der Hellenflieger, werden mit ihren Maschinen die verschiedensten Arten von Kunstflügen zur Ausführung bringen. Neben schneidigen, allerortliche Gewandtheit erfordern Spiralflogen, werden die Piloten besonderes Gewicht auf die Ausführung ihrer kunstfliegerischen Spezialitäten, wie Loops, Trudeln usw. legen. Unter Loops versteht die Fliegerpraxis das waghalsige Überfliegen des Flugzeuges, das dabei in Rückenlage kommt, d. h., die Maschine wird für einen Augenblick mit den Rädern nach oben stehen, jedoch der Pilot mit dem Kopf gegen die Erde fliegt. Das Trudeln besteht in einer fliegenden Spirale, bei der die Maschine in lädem neuenerreichten Abwärts aus höchster Höhe und im Wiederaufsteigen aus höchster Höhe das Element der Spirale, die Luft beherrscht. — Als besonders spannende Reuelei auf dem Gebiete der Fliegerpraxis wird ein ebenso waghalsiger als interessanter Kunstflug direkt aus dem Flugzeug aus ca. 500 bis 1000 Meter Höhe durch den Landflieger, mit seinem Fallflieger beladen vertrauten Abiringer Beutler ausgeführt werden. Die Vorbereitungen zu der Veranstaltung sind bereits in vollem Gange, die Propaganda hat lebhaft eingesetzt so daß man nur wünschen kann, daß den Hellenfliegern für ihre Wagnis und ihre Mühe auch der entsprechende Lohn wird, der durch den lebhaften und zahlreichen Besuch zum Ausdruck kommen dürfte. Wenn nicht alle Anzeichen trüben, wird eine gewaltige Menschenmenge bei diesem Flugtage vertreten sein, um dadurch das lebhafteste Interesse für die Fliegerpraxis aufzuweisen. Und wer wollte nicht dabei gewesen sein, wenn der tollkühne Fallflieger in 500 und 1000 Meter aus dem Flugzeug springt.

sonders gut verlebten Einzigarten Oper, hat für die extraktive Wirkung wenig als Bonus aus. Wir wollen von dieser Götterpfeilstellung nicht ablassen nehmen, ohne der tief besetzten Einzelheit von Kanne Geier zu gedenken, die sich die wunderbare Partie nicht auch in der stimmlichen Gesamtlage ganz zu eigen gemacht hat. Der zweite Akt erreichte durch die einen Höhepunkt. Carsten Lerner's ausdrucksvoll gelungener Wolfram und der stimmlich besonders schon ausgetragte Landgraf Mathieu Frank's seien aus der Reihe der einheimischen Kräfte noch genannt. Ein Aufschlag hatte einige aus der Lage sich ergebende Orchesterföhrigkeiten (Schnelbesetzung usw.) in Schutz zu nehmen gesucht. Die merkwürdigen Sonderheiten des Bürgerchors im ersten Akt fallen allerdings nicht darunter. Dr. Kayser.

Uraufführung in Steffen. „Der Wanderer ins Alt“ handelt sich die jüngste Bühnenarbeit des Weobadener Dichters Heinrich Leis, (den unsere Leser aus zahlreichen feuilletonistischen Beiträgen und aus seinen Kunstreferaten kennen D. Schrift). Eine Bekanntheit ist dieses Spiel in 8 Bildern, die zeitlich eingeteilt die Menschheitsstufen von Schöpfung, Schuld und Erlösung zu lösen sucht. Der Wanderer, den Heinrich Leis in den Mittelpunkt seiner neuen Dichtung stellt, ist ein Mensch, der die drei symbolischen Figuren der großen Weltmythologie, Faust, Don Juan und Prometheus in einer Person vereinigt. Sein Wandern durch die Welt ist das Symbol irdischen Menschenwandels: aus dem Nichts durch Mühe und Leid zum Nichts. Die Unrast trieb ihn fort vom heimischen Herd, von Weib und Kind, weil er die Liebe verlor, die er durch das Erlebnis des Schmerzes, durch Entfremdung neu gewinnen will. Schuld hat er auf sich geladen, oder auf seiner Wanderschaft verstrickt sich der Hölische in immer größere Schuld, da nicht nur die Seele, sondern auch die Sinnlichkeit sein Begleiter ist. Er möchte die Heimat wiederfinden, oder muß erkennen, daß von der Gegenwart nur Verzweiflung keine Brücken führen, daß er kein Schicksal zu Ende leben muß. Der Kreislauf schließt sich und nach dem letzten Äußersten Kampfe wird er sich erlösen und findet seine Seele wieder. Welche psychologischen Probleme werden e-brückt und — darin liegt der Schwerpunkt — erörtert, daß die dramatisch-polytisch wirken und die psychologische G-donenbelastung zu freien umfassen sind, ebensolch die „Fandring“ als solche sehr locher gefügt und neben nebenstächlich ist. Eine edle, gewaltige Sprache bringt es rhetorisch die Probleme nahe, ohne ins Behohle zu verfallen. Was wir leben, ist das Ringen eines Dichters um Klarheit und Wahrheit, die Auseinandersetzung einer starken Individualität mit den Fragen der Menschheit und des Weltens. Eine Dichtung die Dowerwerte in sich birgt, weil sie jedem denkenden Menschen viel zu geben hat. Und deshalb, ein Wurf, der kein lautes Echo auslösen wird,

Radspport

Das Dortmunder Sechstagerrennen. Das erste Sechstagerrennen in Westdeutschland nahm am Donnerstag abend 10 Uhr in der dichtbesetzten Westfalenhalle zu Dortmund seinen Anfang. Nach der Vorstellung der einzelnen Mannschaften gab der Weltmeister Billy Kreudi den Startschuss ab und unter Führung von Lorenz ging es auf die lange Reise. In der ersten Meilung, die sechs Spurts umfaßte und bereits um 11 Uhr ausgefahren wurde, zeigten sich besonders die Franzosen Couvel-Cugnot und der Belgier Degraeve aus. Die Wertung nahm folgenden Ausgang: 1. Spurt: Cugnot, Degraeve, van der, Tonant; 2. Spurt: Couvel, Schamberg, van Ref, Tonant; 3. Spurt: Degraeve, Cugnot, Berlin, Steingäß; 4. Spurt: Couvel, Boretz, Krantat, Tonant; 5. Spurt: Degraeve, Cugnot, Bauer, Michels; 6. Spurt: Müller, Kieger, Couvel, Bugße. Nach einer Stunde waren 30.770 Km. gefahren.

Boxen

Die Boxschlacht des V.R. Mannheim. Die Boxschlacht des V.R. Mannheim steht am kommenden Sonntag abend im Gesellschaftsaal auf der Vorabteilung des V.R. 03 Ludwigshafen. Die Begegnung wird im Sporttreiben mit allgemeinem Interesse erwartet, steht doch im Hauptkampf Willi Franz-Mannheim der in Ludwigshafen wohnende Schweizer Rätchi gegenüber, der im vergangenen Jahre sogar die Landesverbandsmannschaft seiner Gewichtsklasse einmündig zu besiegen vermochte. Gerade diese Kampf wird viele Zuschauer und Interessenten, um den Ludwigshafener Ring versammeln, weil man doch, daß beide die besten bei etwa gleichem Alter äußerst schlaghart und stark im Nehmen sind und auch auf etwa gleiche Erfolge zurückzuführen können. Das übrige ebenfalls sportlich guten Verlauf versprechende Programm weist folgende Bekämpfung auf: Papiergewicht: Grottel-Pfaffen — Wähler-Mannheim, Bantam: Nicolai-Pfaffen — Grottel-Mannheim, Feder: Scheffner-Pfaffen — Klöpfer-Mannheim, Leicht: Bih-Pfaffen — Krieger-Mannheim, Welter: Wagner-Pfaffen — Grottel-Mannheim, Mittel: Grottel-Pfaffen — Grottel-Mannheim, Mittel: Mittel-Pfaffen — Welter-Mannheim. Der Ausgang dieser Kämpfe läßt sich nur in einigen Fällen, und auch da mit wenig Sicherheit voraussagen, da wie überall im Sport auch im Boxkampf oft mit U-berechnungen gerechnet werden muß.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Deigt.	17.	2.	3.	4.	5.	6.	Rhein-Deigt.	17.	2.	3.	4.	5.	6.
Schwarzwald	1.25	1.25	1.20	1.25	1.10	1.10	Mannheim	1.75	1.5	1.40	1.40	1.20	1.20
Speyer	2.25	2.7	2.7	2.10	2.10	2.10	Speyer	1.60	—	1.30	—	—	—
Worms	4.21	4.27	4.23	4.20	4.17	4.23							
Worms	3.15	3.41	3.37	3.32	3.28	3.29							
Koblenz	—	—	—	—	—	—							
Rhein	4.08	3.31	3.10	3.16	2.97	2.94							

Verantwortl. Redakt. und Verleger: Eduard Tr. Grottel, Neue Mannheimer Zeitung, S. u. S. O., Mannheim, E. 6, 2.

Direktion: Kerdin und Deume

Verantwortl. Redakt.: Eduard Tr. Grottel

Nachrichtl. Redakt.: Eduard Tr. Grottel

Kommunikations- und Verlags: Eduard Tr. Grottel

Rechts- und Anwalt: Eduard Tr. Grottel

Gericht und Notar: Eduard Tr. Grottel

Druck: Eduard Tr. Grottel

Verlag: Eduard Tr. Grottel

Tragisches Ende

Von Rudolf A. Goldmann (Speyerberg)

Der wüste Raum noch mehr, ob uns in welcher Seite die gelblich...

Man hat gesagt ein anderes Problem bei Berechnung: Die...

Man weiß, daß Platonet einen um wenige Jahre älteren...

Zwei Gedichte von E. von Dehman

März

Sticht ein stiller Blick Durch ein kaum erkennbares...

Mitgefühl

Stehn sie am Rand der Welt, In die Hände der...

Ein hirscher Roman aus der Pfalz

Kyrie eleison! Ein Roman aus Guben und von...

Das dunkelste Epochenjahr hat nur unterm Bild aus dem...

Man legt das Buch weg und erinnert sich mühsam, wozu man...

Der Sohn des Hauptmanns, dessen Dichters Hauptmann...

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Der Weizenmarkt blieb auch in dieser Woche apathisch, die Käufer miteinander nicht, weil der Abgang der Weizen stark vermindert ist, weil der Bodenertrag einen Aufschwung aufweist, und weil die Weltverhältnisse in der Zunahme begriffen sind. Es betragen in der Woche zum 2. März 1.903.000 qrs. und in der Woche zum 1.900.000 qrs. Weitere große Ankünfte argentinischen Weizens in Antwerpen sind bereits angekündigt. Wenn das Geschäft im allgemeinen klein war, so bleibt doch zu beachten, daß die inländische Ware amfangt, nicht mehr so stark wie bisher auf den Markt zu drücken. Bisher hat Deutschland mehrere Monate hindurch im Wochendurchschnitt nach englischen Angaben 100.000 qrs. je Woche verschifft. Dieser Versand zeigt sich seinem Ende zu, einmal aus natürlichen Gründen, zum anderen deshalb, weil sich Plata-Weizen heute nicht so stark stellt, als die inländische Ware. In den Kreisen des Einfuhrhandels glaubt man deshalb, daß Auslands-Weizen, namentlich argentinischer Herkunft, bald härter begehrt werden wird. Ein Anzeichen dafür erblickt man in der Tatsache, daß Damms binnen Wochenfrist für Getreide-Einfuhrscheine von 7,5 auf 3,5 v. H. zurückgegangen ist, für Aprilscheine auf 2,75 v. H. und für Maiescheine auf 2 v. H. Allzu groß ist diese Zunahme jedoch noch nicht, denn die zweite Hand gibt noch immer 30-40 holl. Cts. per 100 Kg. unter den direkten Forderungen ab. Sie verlangt für Manitoba I 16,30 bis 16,40 Fl., die 100 Kg. ein Mannheimer, während für ladende Ware, transbordé Antwerpen, direkt, 10,20 Fl. gefordert werden. Manitoba II war ein Mannheimer mit 15,80-15,90 Fl. erhältlich, transbordé Antwerpen und rheinschwimmend zum gleichen Preise angeboten. Für Manitoba III war bei 15,50 Fl. ein Mannheimer anzusetzen. Für Manitoba III, von der Pacific-Küste, wurden ein Mannheimer 15-15,15 Fl., ein Mannheimer 15,80 Fl. verlangt. Welta-Walla, in Rotterdam beispielsweise, kostete ein Mannheimer 16,25 Fl.; Northern Spring Pacific, in seiner Heimat, effektiv in Antwerpen, 15,30 Fl. transbordé Antwerpen. Für alten Plata-Weizen waren die Preise gehalten, dagegen war solcher neuer Ernte wesentlich billiger zu haben. Man verlangte für Barfetta Kula, alte Ernte, 78 Kg., 15,25 Fl.; 77 Kg., 15,40 Fl., hochfreie Antwerpen, für neue Ernte, Kola Fe. 75 Kg., 13,75 Fl. ein Rotterdam; Barulo, 76 Kg., schwimmend, 13,75 Fl. ein Antwerpen bzw. 13,65 ein Rotterdam; 76,5 Kg., 13,75 Fl. ein Rotterdam, schwimmende Ware; Australien hat eine qualitativ sehr gute aber der Menge nach nicht allzu umfangreiche Ernte und man glaubt, daß die Verschiffungen von dort nach im März beendet sein werden. Für festschwimmenden hochfreien australischen Weizen verlangte die zweite Hand 15,90-16,00 Fl. ein Mannheimer, die direkten Offerten lauteten auf 16,90 Fl. ein Mannheimer. Chile hatte gleichfalls eine der Beschaffenheit nach gute Ernte; Chile-Weizen, Florence, auf Abholung per März-April, stellte sich auf 35 Sp. 6 B. per qrs. ein Rotterdam-Antwerpen; Chile Northeren auf 34-36 Sp. Indien dürfte seine Ernte für den eigenen Konsum verbrauchen. Auf dem amerikanischen Markt sind die geringen südwestlichen Weizen, 75 Kg., mit 14,50 Fl. und drei Antwerpen; nordwestlicher Weizen kostete 15,90 Fl. nordfrei Antwerpen; ein Mannheimer waren 11,50 und Yuma-Weizen mit 15-16,00 Fl. erhältlich; rumänischer Weizen, mit starkem Schrot, effektiv in Antwerpen, stellte sich hochfrei Antwerpen auf 14,50 Fl. - In inländischem Weizen hat das Angebot merklich nachgelassen; Sachsen-Weizen, 76 Kg., wurde mit 27,80 bis 27,90 K.M. ein Mannheimer angefordert.

Der Roggen zeigte sich eine ganz geringe Besserung der Nachfrage, weil die Mühlen Kleingrößen aufnahmen, das Angebot darin blieb jedoch sehr reichlich; südrussischer Roggen kostete 10,00 Fl. ein Rotterdam; mit 70,71 Kg. Naturalgewicht, loco Antwerpen, 10,25 Fl. nordfrei Antwerpen.

Pfälzische und rheinbessische Gerste besser Beschaffenheit ist knapp geworden, so daß nur noch hier und da ein Wagen gehan-

delt wird. Größeres Geschäft war in mährischer und böhmischer Gerste, die hier in der Preisliste, je nach Quantität, zwischen 22,50-23,50 K.M. bis 100 Kg. ein Mannheimer bezw. 20,50-21,50 K.M. und schwedische Gerste wurde hier in ansehnlichen Portionen an die Raststätten und süddeutschen Brauereien zu 23,00 bis 23,50 K.M., halbfrei Mannheimer, gehandelt. Für Votiv-Gerste bestände Interesse, wenn nicht die wirtschaftlichen Schwierigkeiten vorhanden wären. Die Qualitäten der letzten Anläufe australischer Gerste sind zwar etwas besser als vorher, trotzdem ist die Forderung von 48 Sp. transbordé Antwerpen pro 448 lbs. noch derart, daß diese Gerste weder in Deutschland noch sonst am europäischen Markt Rechnung läßt. La Plata-Gerste, hier in Schiff befähigt, wurde mit 8,00 Fl. bezahlt und in lebendem Dampfer aus Argentinien mit 7,80 Fl. ein Rotterdam angeboten. Badische Gerste kostete 23,00 K.M., pfälzische 21-22,00 K.M. und in Ausführgütern 23-24,00 K.M.

Für Hafer war die Nachfrage zu bisherigen Preisen etwas gebessert. Plata-Hafer, 40,47 Kg., loco, kostete 7,90-8,00 Fl.; 51/82 Kg., clipped, 8,25 Fl. ein Rotterdam. - Reis war vornehmlich. Alter Plata-Reis wurde ein Rotterdam mit 7,50 Fl., neuer Reis mit 8,05 Fl. angeboten; halbfrei Mannheimer waren die 100 Kg. mit 18,00 K.M. erhältlich.

Am Mehlmarkt hatten die Käufer zurück; man verprüfte sich jedoch einige Belegungen vom Obergesicht, glaubt aber im übrigen, daß dieser Markt für die nächste Zeit weder nach oben noch nach unten Ueberforderungen bringen wird. Die süddeutschen Mühlen verlangen für Weizenmehl, Spezial 0 (je 100 Kg. mit Sod.) 40-40,50 K.M., geben in Einzelfällen aber auch bereits bei 39,75 K.M. ab; mitteldeutsches Weizenmehl war ab Mitteldeutschland mit 32,50-33,00 K.M. zu haben; süddeutsches Roggenmehl folgte 20,70, 20,50-20,25 K.M., 60 proz. 27-27,50 K.M.; norddeutsches Roggenmehl war mit 25,25 K.M.; 01 mit 24-24,75 K.M. und norddeutsches Roggen-Ausgangsmehl, je nach Ursprungsland, mit 29,25 bis 32,00 K.M., halbfrei Mannheimer, zu haben. Weizen- und Roggenmehl kosteten 15,00 K.M.

Dem Futtermittelmarkt fehlt es an Käulern; selbst früher abgegriffene Ware wird nicht abgerufen, weil man zumeist die vorhandenen Bestände verflüssigen will. Besonders stark angeboten waren Trodenstängel, Biertröder und Malzkeime, wofür die Preise durchschnittlich um 0,50 K.M. gegen die Vormache zurückgingen. Das Futtermittel-Geschäft liegt vollständig still. Je nach Qualität kostete Weizenfuttermehl 10-11,00 K.M., Roggenfuttermehl 10,50-11,50 K.M., Weizenkeime, jein, bei den Mühlen 10-11,00 K.M., grob 9-9,50 K.M., bei der zweiten Hand war unter diesem Preis anzukommen. Kugelfische bebaut 9,50 bis 10,00 K.M., Biertröder mit Sod waren ab böhmischen und mittelmährischen Sozialen schon mit 13,50 K.M. offeriert, während für ausländische Ware bis 16,50 K.M. verlangt wurde; Malzkeime stellten sich auf 19-12,00 K.M. je nach Qualität und Herkunft; Trodenstängel waren loco, ohne Sod., ab süddeutschen Fabriken mit 9,00 K.M. zu haben; Larzmelasse mit 7,50-9,00 K.M. ab Station. Von Kuchen nannte man Erdnusskuchen mit 18-19 K.M., Kofostuchen gleichpreisig, Polnischkuchen mit 13,00 K.M., Kofostuchen gleichpreisig, Leinwandkuchen mit 19,00 K.M. ab süddeutschen Fabriken. Verkäufe zu diesen Preisen wurden jedoch nicht bekannt. Für den 8. v. M. ist der öffentliche Verkauf an der hiesigen Börse von 8,270 Kg. gefunden und trockenen Schweizerischen Hahnenfüßchen angekündigt. Futtermittel hatte außerordentlich hohes Geschäft. Abnehmer Stationen lagen Angebot zu 14-15,00 K.M. und in Sortier-Abfallgerste zu 11-12,00 K.M. vor, ohne daß die Ware bei diesen Preisen unterzubringen war.

La Plata-Leinwand lag loco. Auf Rotterdam schwimmende 90 proz. Ware wurde ein Rotterdam mit 17,50 Fl. angeboten.

Georg Haller.

Der Zusammenbruch der amerikanischen Hauffe

Die glänzende Wirtschaftslage der Ver. Staaten hatte in den letzten Monaten die Industriepapiere auf eine bisher in der Börsengeschichte unbekannt hohe hinaufgetrieben; die Spekulation schien kein Maß halten zu können. In einem Rückblick auf das vergangene Jahr sagte der amerikanische Börsenreporter: Das sechste deendete Jahr war das bisher glücklichste für unser Land. Ein Beispiel für die Industriegüter ist die General-Electric-Company. Nach ihrem letzten Anweis hat diese Riesen-gesellschaft ihre gesamten und wertvollen Patente auf einen Dollar abgegeben und den Wert ihrer Niederlassungen von 185 auf 55 Millionen Dollar. Dazu hatte die Gesellschaft ungeheure Rezerwen gesammelt. Mitte Februar erlebte daher ihr Papier an der Börse eine Kurssteigerung um 30 Punkte auf 368.

Der Rückgang erfolgte durch das scharfe Vorgehen des Generalkaassanwalts gegen die immer mehr zunehmende Vertreibung. Neben dem Vorgehen gegen den Bäckertrick, der die gesamte Broterzeugung Nordamerikas in seine Hand bringen wollte, kam der Schlag gegen die Vertreibung der großen Eisenbahngesellschaften und vor allem auch gegen den Aluminiumtrust, an dem vor allem die Mellon interessiert ist. Dieser Vertreibungsaktion muß der Staat ein Ziel setzen, wenn er nicht das ganze Land der Preisbildung der Trusts ausliefern will. Das Vorgehen des Justizdepartements führte dazu, daß die Spekulation ungeheure Massen von Eisenbahnpapieren auf den Markt warf und eine Abwärtsbewegung einsetzte, die, wie schon mitgeteilt, in der Wirtschaftslage der Ver. Staaten zunächst nicht begründet ist, da vor allem die amerikanische Schwerindustrie noch auf Monate hinaus voll beschäftigt ist. Hinzu kommt, daß der amerikanische Baumarkt bereits jetzt höhere Aufträge für die kommende Bauzeit verzeichnet als um die gleiche Zeit in den Jahren 1924 und 1925, die geradezu Rekordzahlen für die Bautätigkeit aufweisen. Unter solchen Verhältnissen wird sich der Markt der amerikanischen Industriepapiere wohl bald wieder von der Panikstimmung erholen. Diese Erwartung ist auch die Grundlage dafür, daß der Zusammenbruch der amerikanischen Ueberproduktion die europäischen Börsen fast gänzlich beeinflusst.

! : Verlässliche nach § 240 HGB. der Süddeutschen Kreditbank AG. in München. Da große Verluste entstanden sind, wird nach § 240 HGB. Anzeige vom Verlust von mehr als der Hälfte des K. erstattet und Liquidation der Gesellschaft beantragt.

! : Aufhebung des Brauntroica-Ausfuhrpreises. Der Wein-Ausfuhrpreis ist vom Reichsminister der Finanzen mit Wirkung vom 1. März 1925 auf 27,- K.M. für 100 Liter Weingeist festgesetzt.

! : Die französische Automobilindustrie im Januar. Frankreich verzeichnet für den Monat Januar eine Ausfuhr von 4.014 Personenkraftwagen im Gewicht von 3854 Tonnen, bei einer Einfuhr von nur 174 Personenkraftwagen im Gewicht von 1453 Tonnen. Gleichzeitig wurden 329 Lastkraftwagen im Gewicht von 893 Tonnen ausgeführt. Die Kampagne für das laufende Jahr erscheint noch recht ungewiß. Das Verkaufsgeschäft ist zur Zeit jedenfalls bedeutend geringer als in der gleichen Periode der Vorjahre. Insbesondere ist die Nachfrage nach kleinen Wagen zurückgegangen. Deshalb gehen die französischen Fabrikanten mit dem Plan einer möglichst großen Preiserhöhung um, trotz der Verteuerung sämtlicher Rohstoffe, um einerseits der amerikanischen (Ford) Konkurrenz zu begegnen und besonders zum Verkauf anzureizen. An Lastkraftwagen dagegen verzeichnet man lebhafteres Geschäft. Verschiedene Fabriken haben hauptsächlich für die russische Regierung bedeutende Aufträge zu vorzuleisten. Ein einziges Werk hat bereits eine Bestellung von 400 Lastkraftwagen heringekommen.

Devisenmarkt

Am internationalen Devisenmarkt zeigten sich gestern keine großen Veränderungen der einzelnen Währungen. Der französische Franken tendiert neuerdings eine Kleinigkeit fester und stellt sich gegen London heute früh auf 129% (130,50), was einem K.M.-Kurs von 15,70 (15,75) entspricht. Die anderen Westdeutschen blieben unverändert. Paris-Schweiz 19,45 (19,55), Mailand-Schweiz 20,80 (20,85), Holland-Schweiz 208% (208,50), Kuba-Holland 240,50 (240,50), London-Holland 12,12 (12,13), London-Ostl. 22,85 (22,85), in K.M. 82,30 (82,15), London-Kopenhagen 18,75, London gegen Stockholm 18,70, London-Madrid 34,45, Mailand-Paris 107,23 (107%), Brüssel-Paris 121,50 (121,75), Holland-Paris 107,0 (107%), Nagel-London 455%.

In K.M. lassen sich weiter folgende Kurse feststellen: London 20,40, Zürich 80,55, Mailand 16,95, Holland 168,33 (168,30), Prag 12,14, Kopenhagen 108,50, Stockholm 12,60, Brüssel 19,10, Madrid 59,20, Argentinien 160,50, Japan neuerdings wieder schwächer 190,1 (190,5).

Berliner Metallbörse vom 5. März

Preise in Taler für 1 Kg.

Elektrolytkupfer	1,33	1,34	Aluminium	2,40	2,50	2,40	2,50
Kupferblech	---	---	in Waren	---	---	---	---
Zinn	---	---	3. Jan. ausl.	---	---	---	---
Nickel (Bh.-Tr.)	7,15-7,25	7,1-7,3	Nickelzinn	---	---	---	---
(in Best.)	---	---	Nickel	3,40	3,50	3,40	3,50
Wagnereisen	6,8-7	6,65-6,75	Antimon	1,75-1,80	1,75-1,80	---	---
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,40	Silber für 1 G.	90,5-91,0	90,5-91,5	---	---

London 5. März Metallmarkt (in Sp. 1 5 eng o 1010 K.)

Kupfer Kassa	88,90	88,75	britische	63,25	13,75	Zinn	32,06	32,75
do. 3 Monate	89,10	89,10	ital.	---	---	Gold	34,50	35,05
do. 6 Monate	89,30	89,30	span.	---	---	Goldkette	14,50	14,20
do. 12 Monate	89,50	89,50	franz.	---	---	Regulus	---	---

Schiffahrt

Frachtmarkt vom 5. März

Das Geschäft an der heutigen Schiffe-Liste war sehr gering. Man bezahlte für Bergreifen von Ruhrort bergwärts 65 Flg. per Tonne und ab Rhein-Heine-Kanal 75 Flg. per Tonne bei geschlossener Bode- und Ralschiff. Für Exporttabelle nach Rotterdam wurden 70 Flg. bezw. 15 Flg. per Tonne ab Ruhrort und 1,00 bezw. 1,15 Flg. per Tonne ab Rhein-Heine-Kanal vergütet. Die Frachten nach belgischen Stationen erfuhren keine Veränderung.

Literatur

A. Meier's Nachbuch der Exporteure und Importeure. Das bereits seit 23 Jahren erschienenen Nachbuch wird von Meier, in erster Linie den Exporteuren, aber auch den Importeuren und den Handelshäusern, die sich mit dem Export und Import von Waren beschäftigen, als ein wertvolles Hilfsmittel angesehen. Es enthält das Buch u. a. die Namen und Adressen von rund 8.000 Export-Handelshäusern und Einführern an den Hauptverkehrsplätzen Europas unter Angabe der Waren, welche sie ausführen und der Länder, wohin sie exportieren. Ferner sind rund 60.000 Exporteure oder Ordelle angeführt und zwar unter Angabe der Waren, welche sie einführen. Das etwa 1200 Seiten starke in seinen gebundenen Buchform vom Verlag von Meier's Nachbuch der Exporteure Rudolf Duhn, Hamburg 1, Alsterdamm 140 zum Preise von 25,- K. bezogen werden.

Abschluss der Siemens-Gruppe

Die Siemens-Gruppe hat am 30. Sept. 1925 ihren Abschluss gemacht. Die Siemens-Gruppe, bestehend aus Siemens & Halske, Siemens-Schuckert & Co., Siemens & Co., Siemens & Co. in Nürnberg, Siemens & Co. in Berlin und die Elektrizitäts-AG. vorm. Schuckert u. Co. in Nürnberg nachstehende Mitteilung: Den Wunsch der Siemens-Gruppe, unter Interessengemeinschaft, sich durch Vereinigung ihrer Produktionsstätten in die Vereinigten Stahlwerke die Vorteile eines solchen Unternehmens zu sichern, müssen wir in Anbetracht der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland als berechtigt anerkennen. Der zwischen uns abgeschlossene Interessengemeinschaftsvertrag würde dadurch in wesentlichen Punkten durchführbar werden. Andererseits besteht der Wunsch, die in dieser Interessengemeinschaft entwickelte Zusammenarbeit zwischen den Werken der Siemens-Gruppe und der Elektroindustrie aufrecht zu erhalten. Die augenblicklich schwebenden Verhandlungen werden, dem vorübergehenden Zustand durch Umgestaltung der Vertragsbeziehungen zu entsprechen. Wir hoffen, daß diese Verhandlungen bis zur O.G. zu einem Abschluss gekommen sind. Unter der Annahme, daß der Zusammenschluß der Stahlwerke endgültig durchgeführt wird, hat der Gemeinheitsrat der Interessengemeinschaft beschlossen, den Firmen zu empfehlen, auch in diesem Jahre von einem Gewinnvergleich abzusehen und jeder Gesellschaft volle Freiheit in Bezug auf ihre Finanzierung und Gewinnausschüttung zu belassen. Sollte es nicht zu diesem Zusammenschluß kommen, so tritt eine Änderung in dem Interessengemeinschaftsvertrag nicht ein und der gegenwärtige Gewinnvergleich ist nachträglich vorzunehmen. Auf dieser Grundlage wurden folgende Beschlüsse gefasst:

In der am 4. März abgehaltenen V.S.-Sitzung der Siemens u. Halske wurde der Abschluß über das G.S. 1924/25 vorliegt und genehmigt. Der Rohgewinn beträgt einsechzig Prozent (in K.M.) 9.501.470 (3.321.558). Nach Abschreibungen auf Gebäude von 696.912 (672.209) ergibt sich ein Reingewinn von 8.804.558 (2.649.349). Der auf den 26. März einzuberufenden V.S. soll folgende Verteilung vorgeschlagen werden: Gemeinnutz von 6 (v. H.), 5.460.000, Rückstellung von 300.000 für Wohnungsbauten, Ueberweisung von 250.000 an die Fürsorgeanstalt Siemens-Halske, Zuführung von 66.170 K.M. an den V.S. (gemäß § 26 der Satzungen), Vortrag des Restes von 2.818.388 (2.649.349 K.M.).

In der V.S.-Sitzung vom 5. d. M. der Elektrizitäts-AG. vorm. Schuckert u. Co. in Nürnberg wurde der Abschluß vom 30. Sept. 1925 vorgelegt. Die Einnahmen aus Anlagen, Unternehmungen und Wertpapieren betragen (in K.M.) 2.804.774. Es lag durch den Vortrag von 37.207 auf insgesamt 2.841.972 vor. Nach Abzug von 865.047 für allgemeine Verwaltungskosten, Steuern, Zinsen, Bankkosten und Abschreibungen auf Gebäude ergeben sich 1.976.924 Reingewinn. Die Verwaltung schlägt der am 20. März 1925 stattfindenden v. O.G. vor, 4 v. H. Gemeinnutz mit 1.190.000 auf das V.S. von 49 Mill. zu verteilen und den Rest von 19.024 vorzutragen.

Der V.S. der Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., genehmigte den Abschluß für das am 30. Sept. 1925 beendete G.S. Die Bilanz weist einsechzig Prozent des Rohgewinnes einen Reingewinn aus von (in K.M.) 10.048.403 (1.517.199). Nach 1.088.647 (1.088.754) für Abschreibungen auf Gebäude verbleibt ein Reingewinn von 8.959.756 (490.445). Es wird beantragt, daß an die Gesellschafter ein Gemeinnutz von 6 (v. H.) = 54 Mill. auf das V.S. von 60 Mill. ausbezahlt, ferner einer Sonderrücklage 2 Mill. überweisen, die Fürsorgeanstalt Siemensstadt 250.000 angestrichelt, für Wohnungsbauten 500.000 zurückgestellt u. die verbleibenden 804.756 (490.445) auf neue Rechnung vorzutragen werden.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik vorm. Gebrüder Kayser

Gratias actione statt Dividende

Der Abschluß auf 30. Sept. 1925 weist nach Abschreibungen und Rückstellungen von insgesamt 139.808 K.M. einen Reingewinn von 278.340 K.M. gegenüber 262.115 K.M. v. J. aus. Der V.S. beschloß der auf 30. März einzuberufenden V.S. vorzuschlagen, nach Zahlung von 7 (v. H.) Dividende auf die K.M. 206.834 K.M. den Stammmalaktionären als Dividende in der Form zusammenzufassen, daß von den vorhandenen Vorratswerten je 10 Stk. eine Stk. mit Dividendenchein 1925/26 ausgereicht wird (i. V. 4 v. H. Div.). Der Spitzengewinn wird zum Kurse vom Tage der O.G. unter Berücksichtigung des Dividenden-Abschlages in Vor genommen. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 65.956 (52.022) K.M.

! : Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart. Wie verlautet, soll das am 31. Dez. 1925 beendete Geschäftsjahr einen betriebliehen Abschluß aufweisen, so daß es möglich sein dürfte, daß die Gesellschaft eine Dividenden-Ausschüttung vornimmt (i. V. 0 v. H.).

! : Konzentrationsbewegung in der Elektro-Industrie. Wie erinnert, werden zurzeit Verhandlungen über das demnächstige Verhältnis der Elektrowerke der Rhein-Elbe-Union zu den Vereinigten Stahlwerken geführt. Sicher ist, daß die bisherige Interessengemeinschaft in irgendeiner Form beibehalten wird. Man rechnet damit, daß man bis zum 1. April zu einem Ziel gelangt ist. Es handelt sich für die Elektrowerke darum, die nötige Bewegungsfreiheit zu erlangen, um den Boden für eine Konzentration in horizontaler Richtung vorzubereiten. Wenn auch die diesbezüglichen Ermüdungen erst im Stadium der Vorbesprechungen sind, so darf man doch damit rechnen, daß in nicht zu ferner Zeit auch ein Elektro-Trust das Licht der Welt erblickt. Entsprechend der weitverbreiteten Interessen der deutschen Elektroindustrie wird sich dieser Trust voraussichtlich nicht auf Deutschland beschränken, er dürfte eher mitteleuropäischen Charakter werden, durch Einbeziehung der schweizerischen Elektrointeressen (Brown Boveri) und Österreichischer.

! : Bevorstehende Stilllegung in der Textilindustrie. Die Zweigwerke der Vereinigten Textilschneidereien und w... AG. Hamburg, welche für den 28. März die Stilllegung des gesamten Betriebes an. Der Stilllegungsvertrag ist notwendig als eine vorläufige Maßnahme zu betrachten, die mit dem Ausscheiden von Auslandsaufträgen begründet wurde. Das Baugewerk wird beschliffen gegenwärtig rund 650 Arbeiter und 50 Angestellte.

! : Eine französisch-deutsche Braunkohlegesellschaft in Straßburg. Unter der Firma Société de Mannington et Godage de Briquettes de Lignite wurde hier eine AG. französischer Rechts neugegründet, welche als Hauptgegenstand des Unternehmens die Verbindung und Lagerung von Braunkohleerzählern und alles was damit zusammenhängt, bezeichnet. Die Niederlegung der Gesellschaft befindet sich in Straßburger Rheinthalen. Das Stammkapital beträgt 3 Mill. Fr., einestells in Aktien zu je 100 Fr., von denen 450 Serie A und 440 Serie B. Sämtlich bar bezahlt sind. Der erste Verwaltungsrat setzt sich wie folgt zusammen: Josef Gerns Kornmann, Baldo (Balfors) und Henri de Malorrie, Paris, RR. Vorstehender bzw. geschäftsführender Direktor der Gesellschaft Compuls de Briquettes de Lignite: Johann David Rich Sain, Lindener Allee 22; Julius Weich, 81 N. Melmerstr. 33; Emile Caillat, Paris, Generaldirektor der Firma Bernot Arerov; Jules Kränberg, Kaufmann, Nancy; René de Pezrecave, Straßburg, Generaldirektor der Compagnie Generale pour la Navigation du Rhin; Michel-Eduard Costabeau, Straßburg, Generaldirektor des Compuls des Combustibles.

Aus unserer SONDER-ABTEILUNG:

Teppiche
In Velour-Teppiche 2-3 m ... ab Mk 79.-
bis zu den edelsten deutschen Erzeugnissen.

Gardinen
Filz-Stores ... ab Mk 8.-
bis zum feinsten Handarbeitsstore

Fensterdekorationen
In allen Stoffarten und Preislagen

Möbelstoffe ~ Dekorationsstoffe
Fachmännische Beratung Billigste Bedienung!

Ciolina & Hahn N 2, 12
Möbel und Innendekoration.

Was ist W.-K.-K.?
Eröffnung Samstag, den 13. 3. 26

40 Jahre
bringen wir unsere reichhaltige Musterkollektion in Herren- und Damen-Kleiderstoffen auf Wunsch franco zum Versand.

Solide Herren
in sicherer Stellung
Anzüge
Ratenzahlung

Stückgold-Jacob
Korvetten-Atelier
nur P 5, 11/12

Aufarbeiten
v. Matras, u. Tiegeln
Wiederverwendbar u. Mühe überwinden.



werden die besten Zigaretten tabake der Welt gebaut, die in den letzten 10 Jahren wegen der hohen Ausfuhrabgaben u. Bearbeitungskosten, sowie der dadurch bedingten hohen Preise nur für die Amerikaner erreichbar waren.

Aber 1 Million Kilo = 1 Milliarde Zigaretten
von der letzten Ernte und zwar allerbeste Partien konnte unsere Rohtabakeinkaufs-Abtlg. im Orient, als allererster Käufer auftretend, für uns sichern.

ZUBAN MÜNCHEN
Lucy Doraine Sy

Die schönsten Konfirmanden-Geschenke sind Armband- u. Taschen-Uhren Goldwaren Bestecke
F 2, 4a Ludwig Gross F 2, 4a

Verkäufe

Motorrad
Fahrrad
Für Brautleute!
Schlafzimmer
Ladentüre
Pianos
Piano
Altschuh C 2, 11
Promenadewaren
Junge Foxe

Kauf-Gesuche

Geschäfts- u. Wohnhaus
Einige schöne Perser Gemälde
Geschäftsbaus
Ladentheke

Miet-Gesuche

Büroräume
Wohnungstausch!
2 Zimmer-Wohnung

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!
Wohnung
Zigaretten-Geschäft
Geboten
Gesucht
Werkstätte
Werkstatt
2 Zimmer-Wohnung

Vermietungen

Lager od. Werkstätte
Büro
Büro-Räume
Büroräume
Mansardenzimmer
2 Läden
Schönes möbl. Zimmer

Vermischtes

Reklame-Angebot
Privat-Nähschule
Heirat
Heirat
Wolfschund

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER



und andere nur erst-lassige Markenräder wie:
Seidel & Naumann, Germania, Preslo, Simson etc.
Carbid- und elektrische Fahrradbeleuchtungen
sowie sämtliche Fabrikate von **Fahrad-, Motorrad- und Aufgummli.**
Weitgehendste Zahlungsbedingungen.
Reelle Beratung — Eigene Reparatur-Werkstätte.

G 7, 16 Josef Schieber Tel. 2726

Billige Bezugsquelle für Eisenwaren!
Ofen und Roederherde — Haus- und Küchengeräte

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 E 3, 1a
früher Café Durck
Telephon 1280 und 6343

Weidner & Weiss
N 2, 8 Fernspr. 1179

Die günstigste Bezugsquelle für
Wäsche- u. Braut-Ausstattungen
Eigene Werkstätte im Haus.

Musik-Platten -Apparate

Größtes Spezialhaus am Platze
Egon Winter

C 1, 1 C 1, 1
Bequeme Teilzahlung

Damen-Strümpfe
Herren-Socken

Daut

F 1, 4
Altbekanntes Haus für solide Waren

Pianos

reiche Auswahl preiswert bei
HECKEL O 3, 10
Piano-Lager

Vorzüglichste einstellbare
Teilzahlungen

Schokoladenhaus
Rinderspader
N 2, 7; nah Postamt-Kasse

Große Auswahl in
Schokoladen u. Bonbons
erster Firmen.
Süßwaren, Liköre, Tee, Kakao,
sowie stets frisch gebr. KAFFEE.

National-Theater

Spielplan vom 7.—15. März 1938.

Sonntag, 7. März, 211. Vorf. N. M. H. Pr. „Dioletta“.
GDB. Nr. 1451—1500, 5801—5900. Anfang 2.15 Uhr.
Sonntag, 7. März, 212. Vorf. D 25, h. Pr. Neu einstudiert:
„Wilhelm Tell“. GDB. Nr. 5151—5160, 5251—5280,
5351—5370. GDB. Nr. 6610—6660. Anfang 7.30 Uhr.
Montag, 8. März, 213. Vorf. C 25, m. Pr. „Die Hochzeit
des Figaro“. GDB. Nr. 2551—2600, 5051—5100,
5501—5515, 5401—5425. GDB. Nr. 557—550, 1001 bis
1015, 6667—6690. Anfang 7.30 Uhr.
Dienstag, 9. März, 214. Vorf. Schülerorch. (ohne Karten-
verkauf): „Wilhelm Tell“. Anfang 7.30 Uhr.
Dienstag, 9. März, 215. Vorf. E 25, m. Pr. „Der fröhliche
Weinberg“. GDB. Nr. 1952—1964, 6465—6495. An-
fang 8 Uhr.
Mittwoch, 10. März, 216. Vorf. Schülerorch. (ohne Karten-
verkauf): „Wilhelm Tell“. Anfang 7.30 Uhr.
Mittwoch, 10. März, 217. Vorf. N. M. (Derr. A), m. Pr.
„Polenblut“. GDB. Nr. 351—377, 488—500, 657
bis 705, 815—825, 1032—1050, 1965—2000, 2620—2652,
3055—3081. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, 11. März, 218. Vorf. Schülerorch. (ohne Karten-
verkauf): „Wilhelm Tell“. Anfang 7.30 Uhr.
Donnerstag, 11. März, 219. Vorf. B 26, m. Pr. „Polen-
blut“. GDB. Nr. 601—620, 5101—5150. GDB. Nr. 827
bis 843, 1082—1100, 1281—1287. Anfang 8 Uhr.
Freitag, 12. März, 220. Vorf. Schülerorch. (ohne Karten-
verkauf): „Wilhelm Tell“. Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, 12. März, 221. Vorf. D 26, m. Pr. „Hoffmanns
Erzählungen“. GDB. Nr. 2058—2102, 2152—2150,
2168—2200, 5151—5160. GDB. Nr. 378—400, 645—651,
5151—5166. Anfang 8 Uhr.
Samstag, 13. März, 222. Vorf. N. M. H. Pr. „Der fröh-
liche Weinberg“. GDB. Nr. 580—590, 704—741,
1101—1150, 1565—1600, 1918—1957, 2031—2065, 2151
bis 2175, 2281—2300, 6551—6575. Anfang 7.30 Uhr.
Sonntag, 14. März, 223. Vorf. F 27, h. Pr. „Götter-
dämmerung“. Anfang 8.30 Uhr.
Montag, 15. März, 224. Vorf. A 27, h. Pr. „Hörig
und die Pompadour“. GDB. Nr. (Zusatz erfolgt
durch Karte). GDB. Nr. 2706—2711, 6580—6600, 7063
bis 7135. Anfang 7.30 Uhr.

Neues Theater

Sonntag, 7. März, 87. Vorf. „Der Waffenschmied“.
GDB. Nr. 1031—1050, 4186—4250, 6815—6840, 6846 bis
6870, 6921—6925, 7001—7063, 7080—7095, 7101—7115,
7171—7181, 7176—7180, 10001—10020. GDB. Nr.
1—21, 5101—5250. Anfang 7.30 Uhr.
Mittwoch, 10. März, 88. Vorf. „Der wahre Jakob“.
GDB. Nr. 125—158, 276—300, 1151—1192, 2501—2515,
5116—5150, 5219—5250, 4261—4281, 4500—4550. An-
fang 7.30 Uhr.
Sonntag, 14. März, 89. Vorf. „Irrgarten der Liebe“.
GDB. Nr. 551—556, 629—638, 2081—2020, 5171—5200,
5751—5820. GDB. Nr. 81—100, 166—180, 200—256,
1201—1250, 1501—1550, 1601—1649. Anfang 7.30 Uhr.

Möbel

Große Auswahl
in Schlafzimmer, Speisezimmer, Herren-
zimmer, Küchen und Einzeilmöbel zu
ganz besonders vorteilhaften Preisen.

A. Straus & Co., J1, 12

Treffpunkt nach Theaterschluss im
Weinhaus Roediger, F 4, 1

Ausschank des beliebtesten Dortmunder Union-Bieres.
Erstklassige Küche.
In 2 Minuten vom Theater zu erreichen.

Tapeten

In allen Preislagen

Albert Wihler, E 2, 4-5

Schmidt-Belbe

Erste und größte Konditorei • • Kaffee
Bekannt als feinstes Bestellgeschäft
Eigene Spezial-Pralinenfabrik

Geogr. 1770 **D 2, 14** Tel. 3877 u. 7480

**Bonbonieren, Pralinen
Tut-frutti, Riesen
Belbe's Spezialitäten**
in bekannt hervorragender Güte und Qualität.
Versand.

Kunst- und Antiquitäten-Handlung
Felix Nagel
P 7, 23 part.
(Altenberg-Lichtspiele)

ältest. Geschäft am Platze
Ankauf Tel. 4471 Verkauf

Feinkost
Butter • Käse

Karl Stahl
D 1, 11
Telefon 4707

Blumen

Brautsträuße, Tafel- und
Saaldekorationen
Trauerkränze
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 3939

Solinger Stahlwaren
Fr. Schlemper, gegr. 1890 **G 4, 15**

Farben
Lacke, Pinsel, Malutensilien
Größte Leistungsfähigkeit.

Wachs- Tuche

bestes Fabrikat
reiche Auswahl

O 2, 10
Kunststrasse
Friedrich Kapf

Pagoda Tee

reife, fein, ausgegibt
Qualitätsmarke

FRIEDR. BECKER

G 2, 2 Marktplatz Tel. 740 u. 4598

Wellenreuther

D 1, 13 Tel. 7152

Vornehmes Konditoriekaffee
Erstklassige Backwaren
Pralinen eigener Anfertigung
Bestellungsgeschäft für alle
Erzeugnisse d. f. Konditorei

Bohnenkaffee
Meine Mischung
im Kleinverkauf.

Großer Posten
Fahrräder
Original
Neokarsulmer Heil
eingelassen.
Große Auswahl in
Nähmaschinen
Joh. Kubicki
Rheinhäuserstrasse 22.

Radio-
Ing. H. Gensheimer
Tel. 3474

Gummi- Regen-Mäntel

reiche Auswahl
erste Qualitäten

Gg. Hoffmann
D 1, 1 Tel. 2192

Billige Bücher
bis zur Hälfte herabge-
setzt in größter Auswahl
nur in **C 4, 8** in der
Buchhandlung **SCHNEIDER**
Abt. Modernes Antiquariat

Radio-Vertrieb
Ing. H. Gensheimer
N 7, 6 (Königsplatz)

Drogen
Chemikalien, Verbandstoffe
billigste Preise.

In voller Bereitschaft

finden Sie
jetzt unsere Läger. Nichts
fehlt, um die Frühjahrswünsche zu befriedigen.

Diese Angebote zu besonders günstigen Preisen zeigen unsere Leistungsfähigkeit

Bachfisch- u. Damen-Mäntel / Kostüme u. Kleider



Neue Schutenform

Tagal-Picot mit Seiden-
rand und Bandgarnitur 7⁹⁵

Kleine Glocke

aus Ripstoff, garniert. 4⁵⁰

Kleines Taifhütchen

dick garniert, in Farben
schwarz, neger u. holzf. 7⁹⁰

Kleines Ripshütchen

schwarz, für Kinder in
Fältchen abgenäht. 3⁹⁰

Neuer Atlas-Bolero

abgestepft für Mädchen
und Knaben bis 6 Jahre 3⁹⁰

Covercoat-Mantel 18⁵⁰
gezwirnt, mit seitlich aufspring. Falte

Donegal-Mantel 19⁵⁰
prima Qual., neueste Dessins, hoch
und hoch zu tragen

Frauen-Mantel 24⁵⁰
extra weit, aus gutem Tuch

Burberry-Mantel 27⁵⁰
imprägniert, in verschiedenen mo-
dernen Farben

Covercoat-Mantel 30⁵⁰
sehr fecht, kleidsame Frauenform,
vollweil

Frauen-Mantel 33⁰⁰
bestes Tuch, mit seitlichem Fallenteil

Ripsmoul.-Mantel 38⁰⁰
kleidsame Glocke, in dt., mod. Farben

Rips-Mantel reine Wolle 42⁰⁰
mit neuem Plüschteil, eleg. Ausführung

Donegal-Kostüm 29⁵⁰
fechte Sportf., Jacke auf Seid.-Serge

Donegal-Kostüm 36⁵⁰
m. extraweit. Rock, Jacke a. Seid.-Serge

Sabardine-Kostüm 39⁵⁰
Jacke zweireihig und Herren-Revers

Bachfisch-Kleid 3⁰⁰
reine Wolle, Cheviot m. Tresse garniert

Bachfisch-Kleid 9⁵⁰
reine Wolle, Popeline, Rock mit Fallenteil

Bachfisch-Kleid 12⁰⁰
Kammgarncheviot mit Tresse garniert
und Ledergürt.

Bachfisch-Kleid 28⁰⁰
beste Körperware in Länge 105-120

Damen-Kleid jugendl. 12⁵⁰
Wachseidenkleid, neuere kar. Dess.

Wachseiden-Kleid 28⁵⁰
Rock mit Falten in 10 verschied.
aparten Dessins

Sabardine-Kleid 14⁵⁰
reine Wolle, gestreifte Dessins in
Farben blau und uni

Fouléstoff-Kleid 16⁷⁵
reine Wolle m. Faltenrock, 6 verschied.
Streifen und Karos

Rips-Kleid reine Wolle 21⁵⁰
besonders gute Qualiät, aparte Streifen

Juniper-Kleid 25⁵⁰
eleg. Kaschastoff m. neuartigen Bordüre

Woll-Kleid sehr flott, 26⁵⁰
Kaschastoff hell gestreift u. kariert



Fesche genähte Schute

moderne Borte mit
zweifarb. Bandgarnitur 14⁵⁰

Modernes Bandhütchen

mit Goldgarnitur . . . 5⁰⁵

Covercoat-Südwestler

für Knaben u. Mädchen 3²⁵

Covercoat-Bolero

mit Starnband . . . 3⁹⁰

Knaben-Mützchen

Covercoat, neueste Form
alle Größen . . . 2⁹⁶

Änderungen werden im eigenen Atelier kostenlos ausgeführt

Die neuesten Kleider- und Kostüm-Stoffe

Schotten zum Teil 105 cm breit . . . Meter 0.95	Schotten 100 cm breit in den neuesten Farben . . . Meter 1.95	Wasch-Samt 70 cm breit . . . Meter 2.95
Streifen in vielen Farbbelegungen . . . Meter 0.95	Reinwoll. Schotten modernste Auswahl . . . Meter 2.90	Roh-Seide intell. gemastet . . . Meter 1.95
Foulardine seidenglänzend in aparten Mustern . . . Meter 1.75	Kostüm-Stoffe reine Wolle 120 cm breit . . . 3.95	Gaufré-Seide für Kleider . . . Meter 4.95
Donegal 100 cm breit . . . Meter 1.95	Crépe marocaine 100 cm br. reine Wolle . . . 4.90	Kleider-Seide in viel neuen Stoff. 85 cm br. . . Meter 3.60

Extra billig!

Damen-Halbschuhe			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5 ⁰⁰	6 ³⁰	7 ³⁰	9 ⁷⁵
Herren-Halbschuhe 9.95			

Schimmoller

Mannheim Paradeplatz.

Sonder-Angebot!

Sandalen braun Rüdleder			
Größe 27-30	Größe 31-35	Größe 36-42	Größe 43-46
3 ⁰⁰	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	5 ⁰⁰

Mein
Möbel-Sonder-Verkauf
beginnt heute.
Verkauf an Private nur im Stammhaus
Q 5, 4.
Rudolf Landes, Mannheim.

Feinste westf. Fleischwaren zu herabgesetzten Preisen.

Cervelatwurst	Mk. 2.50
Schinkenwurst	2.40
Schinkenblockwurst	2.15
Frankfurter (mit u. ohne Knob.)	2.30
Westf. Mettwurst (reine Schweißw.)	1.70
Mettwurst (Braunschweiger Art)	1.70
Rohschinken, 6-7 Pfd.	2.00
Nußschinken, 2-3 Pfd.	1.90
Lachsschinken nach Pariser Art	2.70
Schinkenspeck, 2-4 Pfd.	1.80
Schinken ca. 12-15 Pfd.	1.80
Landjägerwurst grobgeschn.	1.50
Leberwurst fein	1.40
Bayr. Bierwurst	1.75
Preßkopf prima	1.70
Speck, mager	1.50
Speck, fett	1.35

Der Versand geschieht in Postkolli sortiert von 9 Pfd. an unter voller Garantie nur bester und haltbarer Ware. Nicht zuz. ende Fabrikate nehme ohne jede Bedingung zurück. (Aussch. Referenzen.)

Westf. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik
Fritz Kosfeld, (Fab. Mannh.) Güterloh Westf.
Gegründet 1879 35 Bismarckstr. 33-35
Ihne Firma bitte ich genau zu beachten.

Motorrad-Garage

1510 Neckarstadt
Untere Cilsenstr. 10 Tel. 746-6164

Einzelne Einstellräume sind nach abzugeben. — Reparaturen —

Keine Erfindung! Is. Pressen-Vertrieb
Homokord-Elektro
die elektrisch aufgenommene
Musikplatte ersetzt auf jedem
Grammophon ein volles Or-
chester! Mk. 5.50 p. Stück
Unverb. Vorführung! *6108
blühe Preise
bequ. Baste
Sprech-Apparate
gr. Auswahl, Laufenria, Ersatzteile
Dell & Stoffel, K 2.12

Ausschneiden!
Gutschein gültig bis 31. 3. 1928
erhalten Sie in untenstehenden Verkaufsstellen
1 Satz = 4 St. „Gutscheine“ u. 1 Liter
„Rennet's Süßsah-Wasser“ 60 %ig für 100 g
kommen nur 1.30 Mk. Gustav Rennet,
G 3, 14, S 1, 9 und Mittelstraße 59. 6324